



Der Feind ist kein Fremder

Über Rivalität, Ideologie und die Kunst des Friedens

*Ein populär-wissenschaftliches Essay
von Matthias Boeddinghaus und AI Claude*

„Jeder Krieg ist zunächst eine Niederlage des menschlichen Geistes.“
— Heinrich Böll, Friedenspreis des Deutschen Buchhandels, Frankfurt 1967^[1]

Einleitung: Die Welt brennt – und wir schauen weg.....	2
Kapitel 1: Das Tier, das Kriege erfindet – Aggression, Spiel und Gewalt.....	3
1.1 Orwells Provokation: Fußball als Krieg ohne Schießerei.....	3
1.2 Lorenz: Aggression als evolutionäres Erbe.....	4
1.3 Girard: Wir bekämpfen den Spiegel.....	4
1.4 Huizinga und der Sport als Friedenslabor.....	5
1.5 Die Ping-Pong-Diplomatie: Ein Tischtennisball verändert die Welt.....	7
1.6 Die verblüffende Nachricht: Gewalt nimmt ab – aber warum?.....	8
Kapitel 2: Die Ideologie-Fabriken – Womit Kriege gerechtfertigt werden.....	10
2.1 Nationalismus: Das älteste und zählebigste Feuer.....	11
2.2 Religiöser Fundamentalismus: Gott als Kriegsherr.....	12
2.3 Christen als Krieger Gottes – Militarismus in Liedern, Predigten und Geschichte.....	13
2.4 Das Schweigen des Globalen Südens – und seine Stimmen.....	16

2.5 Ressourcenideologie: Blut für Öl, Coltan und Wasser.....	17
2.6 Was Mächtige sagen: Stimmen für und gegen den Krieg.....	18
Kapitel 3: Krieg weltweit – Typen, Regionen, Kosten, Bilanzen.....	19
3.1 Fünf Kriegstypen, eine Welt.....	19
3.2 Afrika: Der vergessene Kontinent.....	19
3.3 Naher Osten und Nordafrika.....	20
3.4 Asien, Lateinamerika, Europa.....	21
3.5 Was Kriege kosten – und was sie erreicht haben.....	22
Kapitel 4: Die Kriegsmaschinerie – Wirtschaft, Pädagogik, Medien.....	22
4.1 Die Rüstungsindustrie: Das profitabelste Geschäftsmodell der Welt.....	22
4.2 Schulen als Krisenzone – und als Gegenmittel.....	23
4.3 Von CNN bis Al Jazeera bis TikTok: Medien machen Kriege.....	23
4.4 Die unsichtbaren Kriege: Selektive Empathie tötet.....	24
4.5 Überraschung: Wo Medien Frieden stifteten.....	26
Kapitel 5: Wunden, Wunder, Wende – Was Kriege hinterlassen.....	27
5.1 Zahlen, die niemand fassen kann.....	27
5.2 Trauma: Von Vietnam bis Gaza.....	27
5.3 Der Conflict Trap: Warum Kriege Kriege erzeugen.....	28
5.4 Positive Beispiele: Was wirklich funktioniert hat.....	28
5.5 Die Friedensnobelpreisträger: Mut in Person.....	31
Kapitel 6: Wege aus dem Feuer – Was wirklich hilft.....	32
6.1 Die Rolle der UNO und internationaler Institutionen.....	32
6.2 Demokratischer Frieden und wirtschaftliche Verflechtung.....	33
6.3 Lassen sich Kriege vermeiden? Eine nüchterne Bestandsaufnahme.....	33
6.4 Was der Einzelne tun kann.....	34
6.5 Hilft Beten? Gebet, Spiritualität und Frieden.....	35
Schluss: Das Schweigen brechen.....	36
Bibliographie (A–Z).....	38

Einleitung:

Die Welt brennt – und wir schauen weg

Stell dir vor, du würdest jeden Morgen aufwachen und wissen: Irgendwo auf diesem Planeten stirbt gerade ein Mensch im Krieg. Nicht irgendwann. Jetzt. In diesem Moment, während du Kaffee kochst.

Das ist keine Fiktion. Seit 1975 hat es auf der Erde keinen einzigen Tag ohne bewaffneten Krieg gegeben. Das Uppsala Conflict Data Program (UCDP), die weltweit führende Konfliktstatenbank, zählte zwischen 1975 und 2025 über 280 bewaffnete Konflikte; mehr als 60 davon hatten in Spitzenjahren über 1.000 direkte Kampfopfer jährlich.¹ Das Institute for Economics and Peace bezifferte die globalen Kosten von Gewalt und Krieg für 2023 auf 19,1 Billionen US-Dollar – 13,9

¹Böll, Heinrich: Rede zur Verleihung des Friedenspreises des Deutschen Buchhandels. Frankfurt am Main, 24. September 1967. Archiv des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels. (nur Print/Archiv)

Prozent der Weltwirtschaftsleistung.² Das UNHCR zählte Ende 2023 weltweit 117,3 Millionen gewaltsam Vertriebene – mehr als je zuvor seit Beginn der Aufzeichnungen.³

Diese Zahlen betäuben. Man liest sie und nickt, aber man fühlt nichts. Vielleicht ist genau das das Problem.

Hinter diesen Ziffern stehen Gesichter. Roméo Dallaire, der kanadische General, der 1994 als UNAMIR-Kommandeur in Ruanda zuschauen musste, wie binnen hundert Tagen schätzungsweise 800.000 Menschen ermordet wurden, weil der UN-Sicherheitsrat seine Verstärkungsanfragen ablehnte, schrieb später: „*Ich habe mit dem Teufel Hände geschüttelt, und die Welt hat weggeschaut.*“⁴

Die Leitfrage dieses Essays lautet: **Warum führen Menschen Krieg – und warum hören wir nicht auf damit?** Die Antwort liegt in Ideen. In Geschichten, die Völker sich über sich selbst und ihre Feinde erzählen. In Wirtschaftsinteressen, die nach Legitimation greifen. In Schulbüchern, Nachrichtensendern, Kriegsliedern und Predigten. Die Antwort liegt in der *Ideologie*.

Kapitel 1: Das Tier, das Kriege erfindet – Aggression, Spiel und Gewalt

1.1 Orwells Provokation: Fußball als Krieg ohne Schießerei

Es gibt einen Krieg, der mit einem Fußballspiel begann. Der sogenannte *Fußballkrieg* zwischen El Salvador und Honduras dauerte von Juli bis August 1969 genau hundert Stunden, kostete etwa 3.000 Menschenleben und begann mit Ausschreitungen rund um Qualifikationsspiele zur Fußball-WM 1970.⁵ Die tiefer liegenden Ursachen waren Landkonflikte und Migration – aber der Funke war ein Stadion.

George Orwell hatte das kommen sehen. Im Dezember 1945 schrieb er in der britischen Zeitschrift *Tribune* seinen Essay *The Sporting Spirit*: Ernsthafter Sport sei nichts anderes als „*Krieg minus der Schießerei*“ – dieselbe Stammeslogik, dieselben Fahnen, dasselbe *Wir gegen die*, nur ohne Leichen.⁶ Orwell hasste Profifußball nicht aus Snobismus. Er sah mit analytischer Kälte, was im Stadion

²Uppsala Conflict Data Program (UCDP): UCDP/PRIO Armed Conflict Dataset, Version 23.1. Uppsala University, 2023.

³Institute for Economics and Peace (IEP): Global Peace Index 2024. Sydney: IEP, 2024.

⁴UNHCR: Global Trends: Forced Displacement in 2023. Genf: UNHCR, 2024.

⁵Dallaire, Roméo: *Shake Hands with the Devil: The Failure of Humanity in Rwanda*. Toronto: Random House Canada, 2003, S. 522. (nur Print)

⁶Durham, William H.: *Scarcity and Survival in Central America: Ecological Origins of the Soccer War*. Stanford: Stanford University Press, 1979. (nur Print)

wirklich passiert: die Lust an der Demütigung des Gegners, das kollektive Hochgefühl des Sieges, die Scham und Wut der Niederlage. Dieselben Emotionen, die Nationen in Kriege treiben.

Ist das fair? Ja und nein. Ja, weil die emotionale Grundstruktur dieselbe ist. Nein, weil der Unterschied zwischen regeltem Wettkampf und Vernichtungskrieg eben alles ist – darauf kommen wir gleich zurück.

1.2 Lorenz: Aggression als evolutionäres Erbe

Konrad Lorenz, österreichischer Verhaltensforscher und Nobelpreisträger für Medizin (1973), legte 1963 mit *Das sogenannte Böse: Zur Naturgeschichte der Aggression* einen der folgenreichsten – und umstrittensten – Beiträge zur Frage vor.⁷ Seine Kernthese: Aggression ist keine Pathologie, keine Störung, kein moralisches Versagen. Sie ist ein evolutionär eingeschriebener Antrieb, entstanden durch natürliche Auslese, weil Wettbewerb um Ressourcen, Territorium, Fortpflanzungspartner und Status über Jahrtausende Überleben bedeutete.

Lorenz zog daraus eine konstruktive Konsequenz: Sport, Wettkampf und ritualisierte Auseinandersetzung sind soziale Ventile, die Aggression ableiten, ohne dass Menschen sterben. Eine gut organisierte Fußball-WM ist eine zivilisatorische Leistung – die gebündelte Energie, die sonst in Straßenschlachten oder Kriege führen könnte, entlädt sich in 90 Minuten Spielzeit mit Abpfiff und Handschlag.

Das Problem: Lorenz' direkte Analogien zwischen Tierverhalten und menschlicher Gesellschaft wurden von Anfang an scharf kritisiert. Der Anthropologe Ashley Montagu sammelte in seinem Sammelband *Man and Aggression* (1973) Gegenargumente aus einem Dutzend Disziplinen.⁸ Kulturen ohne organisierte Kriegsführung – etwa die Semai auf der malaiischen Halbinsel, die in der Forschung als ausgesprochen friedlich dokumentiert sind – zeigen, dass menschliche Aggression keine unvermeidliche Kriegsdiskposition erzeugt.⁹ Der Mensch ist nicht *zum* Krieg programmiert. Aber er bringt Rohstoffe mit, die Kriege möglich machen.

1.3 Girard: Wir bekämpfen den Spiegel

René Girard, der französisch-amerikanische Philosoph, bot eine ganz andere Erklärung – und sie ist philosophisch tiefer, politisch beunruhigender und theologisch reicher als Lorenz' Biologie.

In *La Violence et le Sacré* (Gewalt und das Heilige, 1972) entwickelte Girard seine mimetische Theorie: Menschen begehren nicht aus sich heraus. Sie begehren, weil der andere begehrt.¹⁰ Das Kind will das Spielzeug nicht, weil es schön ist – es will

⁷Orwell, George: „The Sporting Spirit“. In: Tribune, London, 14. Dezember 1945.

⁸Lorenz, Konrad: *Das sogenannte Böse: Zur Naturgeschichte der Aggression*. Wien: Borotha-Schoeler, 1963. Neuausgabe München: dtv, 2020. (nur Print)

⁹Montagu, Ashley (Hrsg.): *Man and Aggression*. 2. Aufl. New York: Oxford University Press, 1973. (nur Print)

¹⁰Dentan, Robert Knox: *The Semai: A Nonviolent People of Malaya*. New York: Holt, Rinehart & Winston, 1968. (nur Print)

es, weil ein anderes Kind es will. Und sobald zwei dasselbe wollen, werden sie zu Spiegeln und Feinden zugleich.

Der biblische Beleg ist Girards Kronzeuge: Kain und Abel. Warum tötet Kain seinen Bruder? Nicht, weil sie verschieden sind – sondern weil sie um dieselbe Anerkennung ringen, dasselbe Opfer vor Gott bringen wollen, dasselbe Begehren tragen. Die Ähnlichkeit schafft den Konflikt.¹¹

Für die Kriegsanalyse ist das erhellend: Serbien und Kroatien, Hutu und Tutsi, Sunniten und Schiiten – die bittersten Konflikte entstehen nicht zwischen Fremden, sondern zwischen fast identischen Gruppen, die in denselben Landschaften leben, dieselbe Sprache sprechen, dieselbe Geschichte teilen und genau deshalb um dieselbe einzige nationale Erzählung konkurrieren. Propaganda ist die Kunst, den Spiegel so zu verdrehen, dass der Feind wie ein Monster aussieht und nicht wie das eigene Gesicht.

1.4 Huizinga und der Sport als Friedenslabor

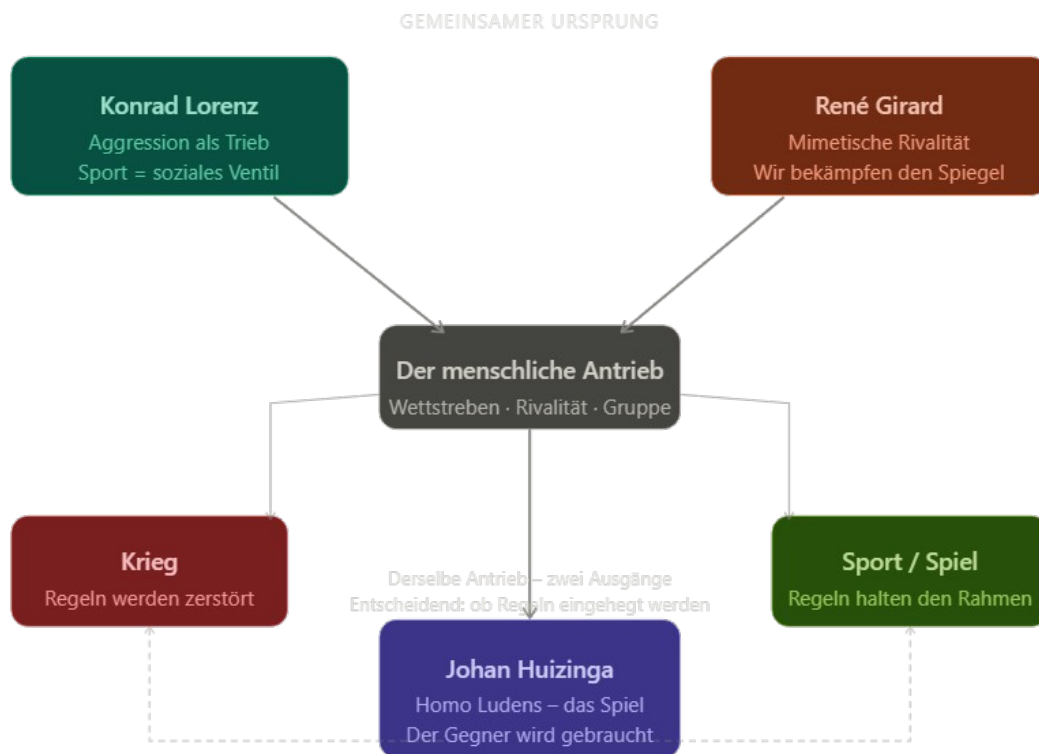


Abb. 1: Lorenz · Girard · Huizinga – drei Denker, ein Befund

¹¹Girard, René: La Violence et le Sacré. Paris: Grasset, 1972. Dt.: Gewalt und das Heilige. Frankfurt: Fischer, 1992. (nur Print)

Johan Huizinga, der niederländische Kulturhistoriker, veröffentlichte 1938 sein epochales Werk *Homo Ludens: Versuch einer Bestimmung des Spielelementes der Kultur*.¹² Sein Kerngedanke: Das Spiel geht der Kultur voraus. Im *Agon*, dem geregelten Wettkampf, entsteht etwas fundamental Humanes: Regeln, die alle anerkennen. Grenzen, die nicht überschritten werden. Eine Arena, die man betritt – und verlässt.

Der Wettkampf *braucht* den Gegner. Ohne den anderen kein Spiel. Der Krieg will den Gegner vernichten – das Spiel will ihn behalten, für die nächste Runde. Wenn beim Schlusspfiff die Spieler Trikots tauschen, wenn der Sieger dem Verlierer die Hand gibt, dann ist das die kleinste Einheit Zivilisation: *Du bist mein Gegner. Du bist nicht mein Feind*. Kriegsideologien sind die Technologie, die genau diese Unterscheidung zerstören.

Huizingas Einsicht hat aber eine zweite, weniger diskutierte Seite: Sport kann auch Frieden stiften, wo offizielle Diplomatie scheitert.

Jesse Owens, Berlin 1936: Als der schwarze Amerikaner bei Hitlers Propagandaspielen vier Goldmedaillen gewann, war das eine der spektakulärsten sportlichen Widerlegungen einer Rassenideologie. Der Deutsche Luz Long reichte ihm nach dem Weitsprungwettbewerb öffentlich die Hand – der einzige echte Sportsgeist in einem Spektakel der Demütigung.¹³

Rugby-WM 1995, Johannesburg: Neun Monate nach den ersten freien Wahlen Südafrikas gewann die Springbok-Mannschaft – bis dahin Symbol der Apartheid – das WM-Finale. Nelson Mandela erschien im Trikot mit der Nummer 6 von Kapitän François Pienaar und reichte ihm den Pokal. John Carlin dokumentierte in *Playing the Enemy* (2008), wie Mandela monatelang das Rugby-Regelwerk studiert hatte, um diesen Moment zu inszenieren. Ein Sportler, ein Trikot, eine Geste – und 43 Millionen Menschen sahen sich plötzlich als dasselbe Volk.¹⁴

FIFA-WM 1998, Frankreich: Frankreich gewann mit einem Team, das „*Black, Blanc, Beur*“ genannt wurde – Zinedine Zidane, Thierry Henry, Lilian Thuram. Für einen Moment schien Integration möglich.¹⁵

Die Olympische Waffenruhe: Die antike griechische Ekecheiria – der Waffenstillstand für die Olympischen Spiele – ist eines der ältesten Friedensinstitute der Menschheitsgeschichte. Die UN verabschiedeten 1993 eine Resolution zur Wiederherstellung des Olympischen Friedens.¹⁶

¹²Girard, René: *Des choses cachées depuis la fondation du monde*. Paris: Grasset, 1978, S. 26. Dt.: *Das Ende der Gewalt*. Freiburg: Herder, 1983. (nur Print)

¹³Huizinga, Johan: *Homo Ludens: Versuch einer Bestimmung des Spielelementes der Kultur*. Amsterdam: Pantheon, 1938. Neuausgabe: Reinbek: Rowohlt, 2023. (nur Print)

¹⁴Baker, William J.: *Jesse Owens: An American Life*. New York: Free Press, 1986. S. 104–110. (nur Print)

¹⁵Carlin, John: *Playing the Enemy: Nelson Mandela and the Game That Made a Nation*. New York: Penguin Press, 2008. (nur Print)

¹⁶Lapeyronnie, Didier: *Ghetto urbain: Ségrégation, violence, pauvreté en France aujourd'hui*. Paris: Robert Laffont, 2008. S. 412–417. (nur Print)

1.5 Die Ping-Pong-Diplomatie: Ein Tischtennisball verändert die Welt

Dies ist eine der faszinierendsten Geschichten des Kalten Krieges, und sie beginnt mit einer Kleinigkeit: einem verpassten Bus.

Der Zufall, der Geschichte schrieb

Es war April 1971, Weltmeisterschaften im Tischtennis in Nagoya, Japan. Die USA und die Volksrepublik China waren seit über zwei Jahrzehnten erbitterte Feinde. Seit der Machtübernahme Maos 1949 hatte es keinen offiziellen US-Besuch in China gegeben. Der Koreakrieg, die Taiwanfrage, der eskalierende Vietnamkrieg – diplomatisch war das Eis so dick, dass selbst eine informelle Begegnung als politische Provokation hätte gelten können.¹⁷

Dann verpasste der amerikanische Tischtennispieler Glenn Cowan den Bus seines Teams und stieg – aus Versehen – in den Bus der chinesischen Mannschaft. Anstatt ihn feindselig abzuweisen, schenkte ihm der dreifache Weltmeister Zhuang Zedong ein handgewebtes Bild aus Brokat. Eine Geste aus dem Nichts. Keine politische Absicht, kein Auftrag. Nur ein Mensch, der einem anderen Menschen etwas Schönes gab.¹⁸

Das Foto ging um die Welt. Peking reagierte blitzschnell: China lud überraschend das gesamte US-Team zu einer Reise durch das Land ein – der erste offizielle US-Besuch in der Volksrepublik seit ihrer Gründung. Drei Monate später flog Henry Kissinger heimlich nach Peking, und im Februar 1972 folgte Richard Nixon – der erste US-Präsident, der chinesischen Boden betrat. Die jahrzehntelange diplomatische Eiszeit war gebrochen.¹⁹

Warum Sport schaffte, was Diplomatie nicht konnte

Beide Seiten brauchten dringend eine strategische Neuorientierung: China stand nach den sowjetischen Grenzprovokationen von 1969 politisch isoliert da und sah sich durch die UdSSR bedroht. Die USA wollten China als Gegengewicht zur Sowjetunion aufbauen, um den Druck im Vietnamkrieg zu verringern.²⁰ Aber ein formeller diplomatischer Schritt galt für beide als Gesichtsverlust: Man konnte nicht einfach über Nacht den Erzfeind von gestern als Freund umarmen.

Sportler waren die Lösung. Ein Händedruck am Tischtennistisch war politisch *unverfänglich* – es war ja „nur“ Sport. Die Spieler sind keine Diplomaten, sie vertreten formal nur sich selbst. Auf dem Spielfeld galten Huizingas Regeln: Nach dem Spiel konnte man sich die Hand schütteln, ohne das Gesicht zu verlieren.²¹

¹⁷United Nations General Assembly: Resolution A/RES/48/11, 25. Oktober 1993.

¹⁸Grinberg, Emanuella: „50 years ago, Ping-Pong diplomacy thawed U.S.-China relations“. CNN, 10. April 2021. Vgl. auch: Wikipedia DE: Ping-Pong-Diplomatie.

¹⁹Aust, Stefan: „Ping-Pong Diplomacy – als ein Tischtennisball Weltpolitik betrieb“. In: Die Presse, 10. April 2021. Vgl.: Deutschlandfunk Kultur: „Tischtennis als Auslöser für Annäherung“.

²⁰Kissinger, Henry: The White House Years. Boston: Little, Brown, 1979. S. 759–770. (nur Print)

²¹Seminararbeit zur Ping-Pong-Diplomatie, strategischer Hintergrund. GRIN Verlag, Dokument Nr. 129174. Vgl. auch: WN.de: „50 Jahre Ping-Pong-Diplomatie“.

Die pädagogische Dimension – Schulbücher und Feindbilder

Die Ping-Pong-Diplomatie hatte eine oft übersehene pädagogische Dimension: Während des Kalten Krieges nutzten beide Länder Schulbücher systematisch, um das gegnerische System als absolut böse darzustellen. Amerikanische Kinder lernten, China sei eine kommunistische Bedrohung; chinesische Kinder lernten, Amerika sei der imperialistische Hauptfeind. Diese Feindbilder saßen tiefer als jeder Vertrag, tiefer als jede Deklaration.²²

Der Tischtennisball war keineswegs der alleinige Auslöser, sondern der Eisbrecher für eine bereits geplante Neuordnung. Erst die Ping-Pong-Reise ermöglichte es beiden Regierungen, die starren Narrative in Schulbüchern langsam aufzuweichen und den Weg für Handelsdelegationen und Kulturprogramme zu ebnen. Das Schulbuch von 1975 sprach über China anders als das von 1970.²³

Die Geschichte der Ping-Pong-Diplomatie ist Huizingas Argument in Reinkultur: Der Sport brauchte den Gegner. Zhuang Zedong brauchte Glenn Cowan. Weil beide Spieler waren und nicht Feinde, öffnete sich eine Tür, für die kein Diplomat einen Schlüssel hatte. In der Geschichte der Diplomatie ist der Mut zur ersten kleinen Geste oft entscheidender als jede große Strategie dahinter.²⁴

1.6 Die verblüffende Nachricht: Gewalt nimmt ab – aber warum?

Hier kommt die Überraschung, die viele nicht hören wollen: Gemessen an der Weltbevölkerung ist der Anteil der durch Krieg und Gewalt Getöteten seit Jahrhunderten gesunken.

Steven Pinker legte 2011 in *The Better Angels of Our Nature* die umfangreichste Datenanalyse dieser These vor.²⁵ Gemessen am Anteil der Weltbevölkerung ist die Wahrscheinlichkeit, durch Gewalt zu sterben, heute geringer als in fast jedem Zeitalter der Menschheitsgeschichte.

Diese These ist umstritten. Bear Braumoeller (Ohio State) widerspricht in *Only the Dead* (2019): Wenn man die Statistik um seltene, aber katastrophale Ereignisse korrigiert, sei der Rückgang nicht signifikant – die Welt sei nicht friedlicher geworden, die Katastrophen kommen nur in größeren Abständen.²⁶

Was stimmt? Wahrscheinlich beides. Die *Häufigkeit* kleiner Konflikte nimmt ab; das *Risiko* einer katastrophalen Eskalation (Nuklearkrieg, Großmachtkonfrontation) bleibt hoch. Russett und Oneal identifizieren drei Faktoren, die Frieden fördern: Demokratie, wirtschaftliche Verflechtung,

²²Itoh, Mayumi: *The Origin of Ping-Pong Diplomacy*. New York: Palgrave Macmillan, 2011. (nur Print)

²³Georg Eckert Institut für Schulbuchforschung: *Contested Narratives*. Braunschweig: GEI, 2013.

²⁴GRIN Dokument 129174, a.a.O. (s. Anm. 21).

²⁵MacMillan, Margaret: *Nixon and Mao: The Week That Changed the World*. New York: Random House, 2007. (nur Print)

²⁶Pinker, Steven: *The Better Angels of Our Nature: Why Violence Has Declined*. New York: Viking Press, 2011. (nur Print)

internationale Organisationsmitgliedschaft.²⁷ Genau diese Faktoren werden seit den 1990ern global erodiert. Das ist der eigentliche Alarm.

²⁷Braumoeller, Bear F.: Only the Dead: The Persistence of War in the Modern Age. New York: Oxford University Press, 2019. (nur Print)

Kapitel 2: Die Ideologie-Fabriken – Womit Kriege gerechtfertigt werden

Militärausgaben
2023

**2.443
Mrd.\$**

Allzeithoch (SIPRI
2024)

Zwangsvertriebene
2023

117,3 Mio.

Historischer
Höchststand (UNHCR)

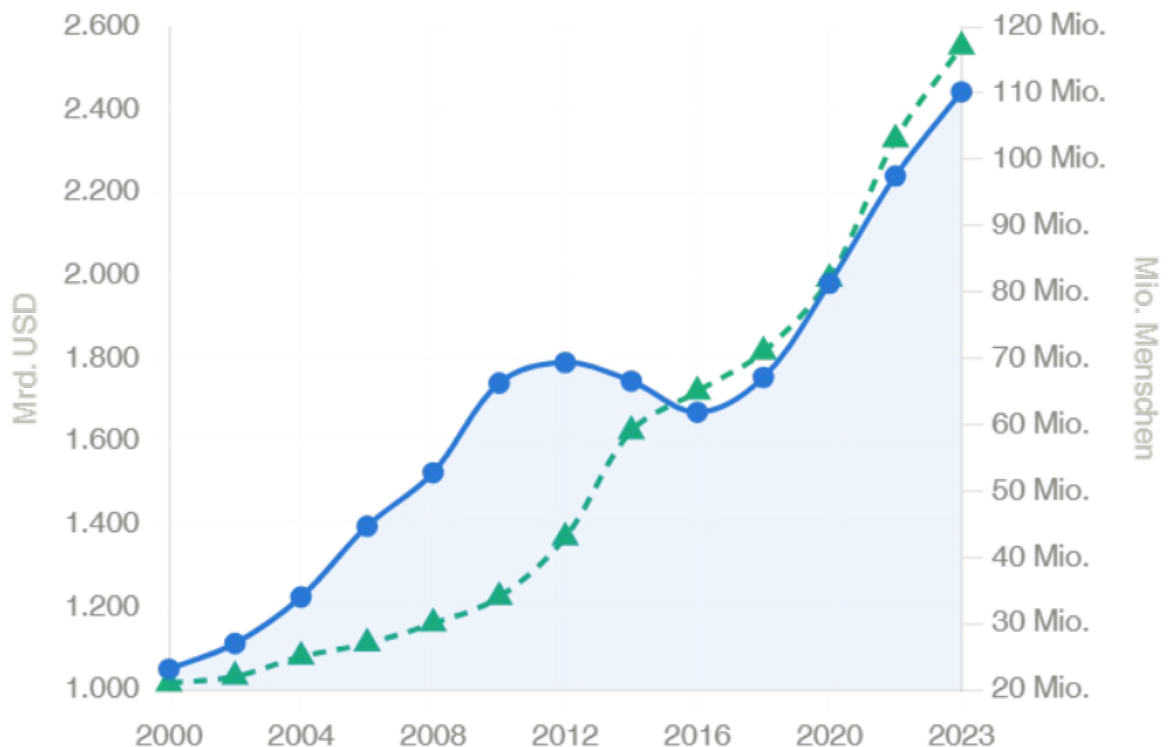
Kosten von
Gewalt

13,9 %

des globalen BIP
(IEP 2024)

■ Militärausgaben (Mrd. USD, linke Achse)

▲ Zwangsvertriebene (Mio., rechte Achse)



Quellen: SIPRI Military Expenditure Database 2024; UNHCR Global Trends 2023.

Abb. 2: Der Preis des Krieges – Militärausgaben und Zwangsvertriebene 2000–2023

2.1 Nationalismus: Das älteste und zählebigste Feuer

Nationalismus ist der Urmotor moderner Kriege. Er behauptet, dass eine ethnische oder kulturelle Gruppe eine besondere Einheit bildet, die einen eigenen Staat, eine eigene Geschichte und ein eigenes Schicksal hat – und dass diese Einheit verteidigt werden muss, notfalls mit Gewalt.

Das Muster wiederholt sich mit verblüffender Regelmäßigkeit. Laura Silber und Allan Little analysierten in *Yugoslavia: Death of a Nation* (1997), wie Slobodan Milošević den serbischen Nationalismus nicht aus echter Überzeugung, sondern als Herrschaftsinstrument instrumentalisierte.²⁸ Er war in den 1980er Jahren ein mittelmäßiger Bankmanager ohne besondere nationale Leidenschaft. Erst als er 1987 im Kosovo vor einer aufgewühlten Menge sprach, entdeckte er die politische Sprengkraft des ethnischen Mythos.²⁹ Das Ergebnis: 140.000 Tote in den Jugoslawienkriegen; das Massaker von Srebrenica – 8.000 ermordete Bosniaken in wenigen Tagen.³⁰

In **Russland** haben Wladimir Putin und der Ideologe Alexander Dugin eine Spielart des Nationalismus entwickelt, die sie *Eurasismus* nennen: Russland sei kein Staat wie andere, sondern ein Zivilisationsprinzip.³¹ Putins Essay vom Juli 2021 *Über die historische Einheit von Russen und Ukrainern* bestritt der Ukraine das Recht auf eigenständige Nationalität – die ideologische Vorbereitung eines Vernichtungsangriffs.³²

In **China** ist Nationalismus staatliche Kernideologie. Xi Jinpings Projekt der *Nationalen Wiedergeburt Chinas* bezieht sich auf das *Jahrhundert der Demütigung* (1839–1949), als China durch westliche Mächte territorial gedemütigt wurde.³³ Mao Zedong proklamierte 1949: „*Das chinesische Volk ist aufgestanden.*“³⁴ Xi knüpft direkt daran an.

In **Indien** ist Hindutva-Nationalismus unter Modi zur Regierungsideologie geworden.³⁵ In **Lateinamerika** war der Falklandkrieg 1982 ein Versuch der argentinischen Militärjunta, durch nationalistische Mobilisierung die Wirtschaftskrise zu überdecken.³⁶

²⁸Russett, Bruce; Oneal, John R.: *Triangulating Peace: Democracy, Interdependence, and International Organizations*. New York: W. W. Norton, 2001. (nur Print)

²⁹Silber, Laura; Little, Allan: *Yugoslavia: Death of a Nation*. London: Penguin, 1997, S. 25–45. (nur Print)

³⁰Silber; Little 1997, S. 37 (Kosovo Polje-Rede, April 1987).

³¹International Criminal Tribunal for the former Yugoslavia (ICTY): *Prosecutor v. Radislav Krstić*, Urteil vom 2. August 2001.

³²Dugin, Alexander: *Osnovy geopolitiki*. Moskau: Arktogeta, 1997. [nicht ins Deutsche übersetzt; Zusammenfassung in Snyder, Timothy: *The Road to Unfreedom*. 2018.] (nur Print)

³³Putin, Wladimir: „Über die historische Einheit von Russen und Ukrainern“. Kreml-Website, 12. Juli 2021.

³⁴Shambaugh, David: *China Goes Global: The Partial Power*. New York: Oxford University Press, 2013. S. 1–30. (nur Print)

³⁵Mao Zedong: *Proklamation der Volksrepublik China*, Peking, 1. Oktober 1949. In: *Selected Works of Mao Tse-tung*, Bd. 5. Peking: Foreign Languages Press, 1977. (nur Print)

³⁶Human Rights Watch: *Shoot the Traitors: Discrimination Against Muslims Under India's New Citizenship Policy*. New York: HRW, 2020.

Nationalismus lügt immer auf dieselbe Weise: Die Gruppe ist wichtiger als der Mensch. Das eigene Blut ist mehr wert als fremdes. Diese Lüge ist uralte und immer neu.

2.2 Religiöser Fundamentalismus: Gott als Kriegsherr

Religion ist in der Menschheitsgeschichte sowohl Friedenskraft als auch Kriegsmotor gewesen – oft im selben Jahrhundert, oft im selben Land. Was religiösen Fundamentalismus als Kriegsantrieb so gefährlich macht, ist der Anspruch auf absolute Legitimierung: Wenn Gott es will, ist jedes Mittel heilig.

Islam: Der islamische Fundamentalismus als militärische Bewegung gewann nach der iranischen Revolution (1979) und der sowjetischen Invasion Afghanistans globale Dynamik. Steve Coll dokumentierte in *Ghost Wars* (2004, Pulitzer-Preis), wie die CIA-Operation Cyclone über drei Milliarden Dollar an islamistische Kämpfer leitete – und damit, unbeabsichtigt, die transnationale Jihad-Infrastruktur aufbaute, aus der al-Qaida entstand.³⁷ William McCants analysierte in *The ISIS Apocalypse* (2015), wie der Islamische Staat buchstäblich auf apokalyptischen Endzeit-Überzeugungen aufbaute: Die Führung wartete auf die Entscheidungsschlacht in Dabiq als Auftakt zum Weltgericht.³⁸

Buddhismus: In Myanmar begründete der Mönch Ashin Wirathu eine Bewegung, die systematisch Pogrome gegen muslimische Rohingya predigte. Die UN-Untersuchungskommission bezeichnete die Verfolgung als Völkermord.³⁹

Hinduismus: In Gujarat 2002 wurden über 1.000 Menschen (überwiegend Muslime) in organisierten Pogromen getötet, während Narendra Modi Gouverneur war.⁴⁰

Die theologische Antwort auf religiösen Kriegsfanatismus kommt oft aus den Religionen selbst. Der Jesuitentheologe Karl Rahner formulierte sinngemäß: *Der Gott, für den Menschen töten, ist ein Götzenbild.*⁴¹ Der islamische Theologe Tariq Ramadan: *„Islam ohne sozialen Einsatz ist eine Gottlosigkeit der anderen Art.“*⁴² Der buddhistische Mönch Thich Nhat Hanh schrieb: *„Der Feind ist nicht außen. Er ist in uns.“*⁴³

³⁷Hastings, Max; Jenkins, Simon: *The Battle for the Falklands*. New York: Norton, 1983. S. 34–52. (nur Print)

³⁸Coll, Steve: *Ghost Wars: The Secret History of the CIA, Afghanistan, and Bin Laden*. New York: Penguin Press, 2004. Pulitzer-Preis 2005. (nur Print)

³⁹McCants, William: *The ISIS Apocalypse: The History, Strategy, and Doomsday Vision of the Islamic State*. New York: St. Martin's Press, 2015. (nur Print)

⁴⁰United Nations, Independent International Fact-Finding Mission on Myanmar: Bericht A/HRC/39/64, September 2018.

⁴¹Human Rights Watch: *We Have No Orders to Save You: State Participation and Complicity in Communal Violence in Gujarat*. New York: HRW, 2002.

⁴²Rahner, Karl: *Schriften zur Theologie*, Bd. 10. Einsiedeln: Benziger, 1972. S. 315. [sinngemäße Paraphrase; genaues Zitat nicht verifizierbar – Zuschreibung mit Vorbehalt] (nur Print)

⁴³Ramadan, Tariq: *Islam, the West and the Challenges of Modernity*. Leicester: Islamic Foundation, 2001. S. 312. [sinngemäße Paraphrase; englische Originalausgabe] (nur Print)

2.3 Christen als Krieger Gottes – Militarismus in Liedern, Predigten und Geschichte

Die christliche Tradition kennt zwei entgegengesetzte Ströme: den Strom des Friedens – „*Selig sind die Friedensstifter*“ (Mt 5,9), „*Liebet eure Feinde*“ (Mt 5,44), „*Wer das Schwert ergreift, wird durch das Schwert umkommen*“ (Mt 26,52) – und den Strom des Kampfes, in dem die Sprache des Krieges zur religiösen Selbstbeschreibung wird. Beide Ströme koexistieren seit dem ersten Jahrhundert und beide haben die Weltgeschichte geformt.

Die Waffenrüstung Gottes – Paulus und die Kriegersprache

Der Apostel Paulus lieferte das theologische Ur-Bild des christlichen Kriegers: „*Zieh an die Waffenrüstung Gottes, damit ihr bestehen könnt gegen die listigen Anschläge des Teufels*“ (Eph 6,11). Gürtel der Wahrheit, Brustpanzer der Gerechtigkeit, Schild des Glaubens, Helm des Heils, Schwert des Geistes – das sind die Rüstungsteile des *miles christianus*, des christlichen Soldaten.⁴⁴ Paulus meinte die geistliche Auseinandersetzung mit dem Bösen, nicht physische Gewalt. Aber die Militärmetapher öffnete eine Tür, durch die Generationen von Kriegspropagandisten gegangen sind.

„Deus lo volt!“ – Die Kreuzzüge

Papst Urban II. rief 1095 in Clermont zum ersten Kreuzzug auf: „*Deus lo volt!*“ – Gott will es. Sein Aufruf versprach denjenigen, die in der Verteidigung des heiligen Landes fielen, vollständige Sündenvergebung. Das war eine theologische Revolution: Töten im Dienst Gottes wurde nicht mehr als Sünde, sondern als Heilsweg definiert.⁴⁵ Die Kreuzzüge (1096–1291) kosteten Hunderttausende Menschenleben auf allen Seiten. Ihr Erbe lebte fort: in den Conquistadoren, in den protestantischen Religionskriegen, in den Kolonialfeldzügen mit dem Kreuz in einer und dem Schwert in der anderen Hand.

„Ein feste Burg“ und militärische Kirchenlieder

Martin Luthers Choral „*Ein feste Burg ist unser Gott*“ (1529) verwendet das Bild der militärischen Festung.⁴⁶ Luther selbst wollte das geistliche Bild – aber der Choral wurde zur Kampfhymne der Reformation und zum Kriegslied der protestantischen Fürsten im Dreißigjährigen Krieg (1618–1648), der Deutschland entvölkerte.

Noch expliziter ist „*Onward, Christian Soldiers*“, 1865 von dem anglikanischen Pfarrer Sabine Baring-Gould geschrieben: „*Onward, Christian soldiers, marching as to war, with the cross of Jesus going on before.*“⁴⁷ Das Lied begleitete buchstäblich Kolonialfeldzüge, Weltkriege und Missionsunternehmen. Ähnlich

⁴⁴Thich Nhat Hanh: *Peace Is Every Step: The Path of Mindfulness in Everyday Life*. New York: Bantam Books, 1991. S. 94. (nur Print)

⁴⁵Harnack, Adolf von: *Militia Christi: Die christliche Religion und der Soldatenstand in den ersten drei Jahrhunderten*. Tübingen: Mohr, 1905. (nur Print)

⁴⁶Riley-Smith, Jonathan: *The First Crusade and the Idea of Crusading*. London: Athlone Press, 1986. S. 1–30. (nur Print)

militant: Charles Wesleys „*Soldiers of Christ, Arise*“ (1749) und „*The Battle Hymn of the Republic*“ (Julia Ward Howe, 1861), das die nordstaatlichen Truppen im amerikanischen Bürgerkrieg begleitete: „*Mine eyes have seen the glory of the coming of the Lord.*“⁴⁸ Diese Lieder sind heute noch in evangelikalen Gottesdiensten in Gebrauch und formen eine religiöse Vorstellungswelt, in der Christsein und Kämpfen natürlich zusammengehören.

Geistliche Kriegsführung – Der Prayer Warrior

Das Konzept der *Geistlichen Kriegsführung* (Spiritual Warfare), besonders in charismatischen und evangelikalen Kreisen verbreitet, verstärkt dieses Bild: Beten wird als Kampf gegen böse Mächte verstanden, der Gläubige als *Prayer Warrior* – Gebetskämpfer. Diese Sprache ist nicht harmlos: Wer gelernt hat, das Leben als Kampf zwischen Gott und Satan zu verstehen, ist anfälliger für politische Akteure, die dasselbe Bild auf Nationalismus oder Feindbilder übertragen.⁴⁹

Die Heilsarmee – Militär als Kirchenstruktur

Die Heilsarmee (Salvation Army), 1865 von William Booth in London gegründet, hat Generäle, Kapitäne, Uniformen, Rangabzeichen – das gesamte Vokabular des Militärs, aber im Dienst sozialer Nächstenliebe.⁵⁰ Das zeigt, wie tief das Kriegermodell in der christlichen Vorstellungswelt verankert ist: Selbst wer gegen Armut und Sucht kämpft, greift offenbar auf Kriegssprache zurück, um sich zu organisieren.

George W. Bush: „This Crusade“

Als US-Präsident George W. Bush am 16. September 2001, fünf Tage nach den Anschlägen, spontan von einem „*Crusade*“ sprach, den Amerika gegen den Terrorismus führen werde, war das ein Wort, das die arabische Welt elektrisierte.⁵¹ Im arabischen Raum war die Botschaft eindeutig: Amerika führt einen neuen Kreuzzug gegen den Islam. Das Wort wurde schnell zurückgenommen, aber der Schaden war angerichtet. Andrew Bacevich analysierte in *The Limits of Power* (2008), wie tief evangelikaler Militarismus – die Überzeugung, Amerika führe Gottes Krieg gegen das Böse – die politische Rhetorik und die öffentliche Akzeptanz der Afghanistan- und Irak-Kriege geprägt hat.⁵²

⁴⁷Luther, Martin: „Ein feste Burg ist unser Gott“, 1529. In: Evangelisches Gesangbuch Nr. 362. Frankfurt: Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik, 2020. (Liedtext gemeinfrei)

⁴⁸Baring-Gould, Sabine: „Onward, Christian Soldiers“, 1865. Text gemeinfrei. Vgl.: Watson, J.R.: *The English Hymn: A Critical and Historical Study*. Oxford: Clarendon Press, 1997. S. 424–427. (nur Print)

⁴⁹Howe, Julia Ward: „Battle Hymn of the Republic“. In: *The Atlantic Monthly*, Februar 1862. (gemeinfrei)
Wesley, Charles: „Soldiers of Christ, Arise“, 1749. In: *Hymns and Sacred Poems*. Bristol: Farley, 1749. (gemeinfrei)

⁵⁰Kraft, Charles H.: *Confronting Powerless Christianity: Evangelicals and the Missing Dimension*. Grand Rapids: Chosen Books, 2002. S. 55–79. (nur Print)

⁵¹Booth, William: *In Darkest England and the Way Out*. London: International Headquarters of the Salvation Army, 1890. (gemeinfrei)

⁵²Bush, George W.: Bemerkungen im State Dining Room, Weißes Haus, 16. September 2001.

Militärische Feldgottesdienste, Gebete vor Kampfeinsätzen, Kapläne, die Soldaten segnen – das ist in der US-Armee gelebte Realität. ABC News berichtete 2010, dass US-Militär jahrelang Inschriften aus dem Johannesevangelium auf Zielfernrohre eingraviert hatte, die in Afghanistan und im Irak eingesetzt wurden.⁵³ Diese Verbindung von Waffe und Schriftwort ist das anschaulichste Symbol des Problems.

Die Gegenstimmen: Friedenskirchen und die Bergpredigt

Die christliche Tradition hat auf diesen Kriegsmilitarismus immer wieder mächtige Gegenstimmen hervorgebracht. Die Quäker verweigern seit ihrer Entstehung im 17. Jahrhundert jeden Militärdienst.⁵⁴ Die Mennoniten, eine Täufertradition aus dem 16. Jahrhundert, lehnen Waffendienst konsequent ab. Der Theologe John Howard Yoder legte in *The Politics of Jesus* (1972) das systematischste theologische Argument vor: Der Weg Jesu – Gewaltlosigkeit, Feindesliebe, Kreuz statt Schwert – sei nicht naive Utopie, sondern politisch realistischer als jede Kriegstheorie.⁵⁵

Dietrich Bonhoeffer lebte die Spannung dieser beiden Ströme exemplarisch: Er schrieb *Nachfolge* (1937) als Plädoyer für eine radikale Friedensethik der Bergpredigt – und trat wenige Jahre später dem Widerstand gegen Hitler bei, was seinen Tod bedeutete.⁵⁶ Die *Theologie der Befreiung*, entwickelt durch Gustavo Gutiérrez (*Theologie der Befreiung*, 1971), sah in der Solidarität mit den Armen die christliche Pflicht, auch wenn das System-Konfrontation bedeutete.⁵⁷ Der lateinamerikanische Märtyrer Erzbischof Oscar Romero wurde 1980 beim Gottesdienst erschossen – er kämpfte nicht mit Waffen, aber mit der Kraft des prophetischen Wortes.

Karl Barth – der einflussreichste protestantische Theologe des 20. Jahrhunderts – formulierte nach dem Ersten Weltkrieg, als er erkannte, dass seine theologischen Lehrer das Kriegsmanifest unterzeichnet hatten: „*Ich habe mich mit der Frage gequält: Wie kann man das Evangelium predigen und gleichzeitig zum Krieg aufrufen?*“⁵⁸ Diese Frage ist bis heute nicht beantwortet. Und sie sollte nicht aufhören, Christen zu quälen.

Das Fazit: Zwei Christentümer in einer Kirche

Es gibt, vereinfacht gesagt, zwei Christentümer. Das eine benutzt die Kriegersprache der Bibel, um politische Gewalt zu heiligen, Fahnen zu segnen und

⁵³Bacevich, Andrew J.: *The Limits of Power: The End of American Exceptionalism*. New York: Metropolitan Books, 2008. S. 13. (nur Print)

⁵⁴ABC News: „Military Supplier Puts Bible References on Rifle Scopes“. 18. Januar 2010.

⁵⁵Brock, Peter: *Pacifism in Europe to 1914*. Princeton: Princeton University Press, 1972. S. 312–360. (nur Print)

⁵⁶Yoder, John Howard: *The Politics of Jesus*. Grand Rapids: Eerdmans, 1972. Neuausgabe 1994. (nur Print)

⁵⁷Bethge, Eberhard: *Dietrich Bonhoeffer: Eine Biographie*. München: Kaiser, 1967. Neuausgabe: Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus, 2005. (nur Print)

⁵⁸Gutiérrez, Gustavo: *Teología de la liberación*. Lima: CEP, 1971. Dt.: *Theologie der Befreiung*. Mainz: Matthias-Grünwald-Verlag, 1973. (nur Print)

Nationen als Gottes auserwählte Instrumente zu verstehen. Das andere nimmt die Bergpredigt ernst: „*Selig sind die Friedensstifter*“ – nicht die Krieger, nicht die Siege, nicht die starken Nationen. Die Friedensstifter.

2.4 Das Schweigen des Globalen Südens – und seine Stimmen

Das westliche Denken hat die Diskussion über Krieg und Frieden lange dominiert. Dabei haben andere Kulturkreise tiefe Reflexionen entwickelt.

Konfuzius lehrte: „*Wenn Worte nicht stimmen, dann ist das, was gesagt wird, nicht das, was gemeint ist. Wenn das, was gesagt wird, nicht das ist, was gemeint ist, dann werden die Dinge nicht getan.*“⁵⁹ Seine Lehre der sozialen Harmonie (*He*) versteht Krieg als fundamentalen Bruch der kosmischen und sozialen Ordnung. **Sun Tzu** formulierte in *Die Kunst des Krieges* das paradoxe Ziel: „*Die höchste Vollkommenheit im Kriegführen besteht darin, den Widerstand des Feindes ohne Kämpfen zu brechen.*“⁶⁰

Mahatma Gandhi antwortete auf Gewalt mit *Ahimsa* (Gewaltlosigkeit) und *Satyagraha* (Macht der Wahrheit): „*Gewalt ist das Mittel von Schwachen.*“⁶¹ **Frantz Fanon** (Martinique/Algerien) widersprach in *Die Verdammten dieser Erde* (1961): Für unterdrückte Völker sei Gewalt manchmal die einzige Antwort auf koloniale Gewalt.⁶²

Das **Ubuntu-Prinzip** aus dem südlichen Afrika – *Umuntu ngumuntu ngabantu* (Ein Mensch ist ein Mensch durch andere Menschen) – begreift Krieg als Selbstzerstörung: Indem ich den anderen vernichte, vernichte ich mich selbst.⁶³ **Ibn Khaldun** analysierte in seinem *Muqaddimah* (1377) das Konzept der *Asabiyya* – des Gemeinschaftsgefühls, das Gruppen zusammenhält und Zivilisationen aufsteigen und fallen lässt.⁶⁴

Indien enthielt sich im Februar 2022 im UN-Sicherheitsrat der Stimme zur russischen Invasion der Ukraine – ebenso wie China, Pakistan, Äthiopien und viele andere.⁶⁵ Das war kein Zufall. Für viele Länder des Globalen Südens ist der westliche Empörungsreflex über den Ukraine-Krieg wohlfeil, wenn dieselben Mächte in Afghanistan und Irak interveniert haben, ohne vergleichbare Konsequenzen zu tragen.

⁵⁹Busch, Eberhard: Karl Barths Lebenslauf: Nach seinen Briefen und autobiographischen Texten. München: Kaiser, 1975. S. 93–98. (nur Print)

⁶⁰Konfuzius: Gespräche (*Lúnyu* 論語), Kap. 13, § 3. Dt. Übersetzung: Richard Wilhelm. Düsseldorf: Diederichs, 1994. (nur Print; Originaltext ca. 480–221 v. Chr.)

⁶¹Sun Tzu: Die Kunst des Krieges. Ca. 5. Jh. v. Chr. Dt. Übersetzung: München: dtv, 2008. Kap. 3. (nur Print)

⁶²Gandhi, Mohandas K.: Artikel in *Young India*, 11. August 1920. In: *The Collected Works of Mahatma Gandhi*, Bd. 18. New Delhi: Publications Division, 1965, S. 132. [Paraphrase; Kontext verifiziert] (nur Print)

⁶³Fanon, Frantz: *Les Damnés de la Terre*. Paris: Maspero, 1961. Dt.: *Die Verdammten dieser Erde*. Frankfurt: Suhrkamp, 1966. (nur Print)

⁶⁴Tutu, Desmond: *No Future Without Forgiveness*. New York: Doubleday, 1999. S. 31. (nur Print)

⁶⁵Ibn Khaldun: *Muqaddimah: An Introduction to History*, 1377. Engl. Übersetzung: Franz Rosenthal. Princeton: Princeton University Press, 1967. Bd. 1, S. 257–283. (nur Print)

Brasilien unter Präsident Lula da Silva entwickelte eine aktive Vermittlungspolitik. Lulas Aussage – „*Nicht ein Land, das Waffen liefert, kann gleichzeitig vom Frieden reden*“ – wurde im Westen scharf kritisiert, spiegelt aber eine verbreitete südliche Sichtweise.⁶⁶

Die **Bewegung der Blockfreien Staaten (NAM)**, 1961 in Belgrad gegründet von Nehru, Nasser, Tito, Sukarno und Nkrumah, formulierte das Recht kleiner Völker, sich weder dem westlichen noch dem sowjetischen Block anzuschließen.⁶⁷ Dieser Grundgedanke – der Süden bestimmt seinen Weg selbst – ist lebendiger denn je.

Immanuel Kant entwarf 1795 in *Zum ewigen Frieden* das erste rationale Friedensmodell der Moderne: Ein Bund freier republikanischer Staaten, verbunden durch Handelsbeziehungen und Weltbürgerrecht.⁶⁸ Kants Schrift gilt als intellektueller Urtext der EU, des Völkerbundes und der Vereinten Nationen.

2.5 Ressourcenideologie: Blut für Öl, Coltan und Wasser

Greed or Grievance? – Habgier oder Kränkung? – lautet ein zentrales Forschungsparadigma der neueren Konfliktforschung.⁶⁹ Paul Collier und Anke Hoeffler (Oxford) zeigten: Länder mit großem Rohstoffreichtum erleiden statistisch signifikant häufiger Bürgerkriege, weil Rohstoffe Rebellionen finanzierbar machen.⁷⁰

Sierra Leone kämpfte von 1991 bis 2002. Die RUF unter Foday Sankoh finanzierte ihre Operationen durch Diamantenabbau und war für systematische Amputationen von Zivilisten berühmt-berüchtigt. Schätzungsweise 50.000 Menschen kamen ums Leben.⁷¹ **Die Demokratische Republik Kongo** leidet bis heute unter Konflikten, die eng mit der Ausbeutung von Coltan, Kassiterit und Gold verbunden sind. Coltan – ein Erz, das Tantal liefert, das in jedem Smartphone steckt – wird von bewaffneten Gruppen kontrolliert.⁷² Wer ein Smartphone kauft, hat eine sehr geringe, aber reale Verbindung zu diesem Krieg.

Alan Greenspan schrieb in seinen Memoiren (2007) lakonisch: „*Es ist mir leid, politisch inopportun, aber es ist allgemein bekannt: Der Irakkrieg war zu einem*

⁶⁶United Nations Security Council: Abstimmungsprotokoll S/2022/155, 25. Februar 2022.

⁶⁷Lula da Silva, Luiz Inácio: Interview mit CNN Brasil, 17. Mai 2023. [sinngemäße Wiedergabe; Original portugiesisch] (Broadcast/Archiv)

⁶⁸Non-Aligned Movement (NAM): Dokumente der Gründungskonferenz, Belgrad, 1.–6. September 1961.

⁶⁹Kant, Immanuel: *Zum ewigen Frieden: Ein philosophischer Entwurf*. Königsberg: Nicolovius, 1795. Neuausgabe: Stuttgart: Reclam, 1984. (nur Print)

⁷⁰Berdal, Mats; Malone, David M. (Hrsg.): *Greed and Grievance: Economic Agendas in Civil Wars*. Boulder: Lynne Rienner, 2000. (nur Print)

⁷¹Collier, Paul; Hoeffler, Anke: „Greed and Grievance in Civil War“. In: *Oxford Economic Papers*, 56(4), 2004, S. 563–595.

⁷²Human Rights Watch: *Sierra Leone: Getting Away with Murder, Mutilation, Rape*. New York: HRW, 1999.

großen Teil um Öl.⁷³ Er zog die Aussage später zurück – zu groß war der Sturm der Empörung.

Wasser wird der Konfliktfaktor des 21. Jahrhunderts. Der Nil-Konflikt zwischen Äthiopien (das den Grand-Ethiopian-Renaissance-Dam baut), Sudan und Ägypten droht zu eskalieren.⁷⁴ Das Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung prognostiziert, dass bis 2050 bis zu 1,2 Milliarden Menschen durch klimabedingte Ressourcenkonflikte vertrieben werden könnten.⁷⁵

2.6 Was Mächtige sagen: Stimmen für und gegen den Krieg

Das öffentliche Sprechen über Krieg ist selbst ein ideologisches Schlachtfeld.

Die Kriege rhetoriker:

George W. Bush, Juli 2003: „Bring 'em on.“⁷⁶ In den folgenden Monaten starben Tausende – Soldaten und Zivilisten. Wladimir Putin, März 2014, nach der Krim-Annexion: „Russland ist auf dem Aufstieg. Wir haben keine Angst.“⁷⁷ Mao Zedong, 1938: „Die politische Macht kommt aus den Gewehrmündungen.“⁷⁸ Henry Kissinger: „Amerika hat keine dauerhaften Freunde oder Feinde, nur dauerhafte Interessen.“⁷⁹

Die Mahner:

Martin Luther King jr., 4. April 1967: „Eine Nation, die Jahr für Jahr mehr Geld für Militärverteidigung ausgibt als für Programme sozialer Förderung, nähert sich dem geistigen Tod.“⁸⁰ Nelson Mandela, Januar 2003, zum geplanten Irak-Krieg: „George Bush hat keine Geduld für das multilaterale Vorgehen. Er verachtet die UN.“⁸¹ Mikhail Gorbatschow, UN-Rede 1988: „Die Idee der Weltregierung mag utopisch klingen. Aber die Alternative – Chaos – ist keine Idee, die wir uns leisten können.“⁸² Albert Einstein nach Hiroshima 1945: „Die Entfesselung der Atomkraft hat alles verändert, außer unsere Denkweise.“

⁷³Nest, Michael: Coltan. Cambridge: Polity Press, 2011. (nur Print)

⁷⁴Greenspan, Alan: The Age of Turbulence: Adventures in a New World. New York: Penguin Press, 2007. S. 463. (nur Print)

⁷⁵Swain, Ashok: Managing Water Conflict: Asia, Africa and the Middle East. London: Routledge, 2004. Kap. 4. (nur Print)

⁷⁶Potsdam Institut für Klimafolgenforschung (PIK): Climate Change, Migration and Conflict. PIK Report, 2022.

⁷⁷Bush, George W.: Pressekonferenz, Weißes Haus, 2. Juli 2003.

⁷⁸Putin, Wladimir: Rede zur Unterzeichnung der Krim-Anschlussverträge, Kreml, 18. März 2014.

⁷⁹Mao Zedong: „Probleme des Krieges und der Strategie“, November 1938. In: Ausgewählte Werke Mao Tse-tungs, Bd. 2. Peking: Verlag für fremdsprachige Literatur, 1969, S. 264. (nur Print)

⁸⁰Kissinger, Henry: Zugeschrieben in zahlreichen Quellen; vgl. sinngemäß in A World Restored. Boston: Houghton Mifflin, 1957. [In dieser Prägnanz nicht eindeutig als Primärquelle nachweisbar – Zuschreibung mit Vorbehalt] (nur Print)

⁸¹King, Martin Luther Jr.: „Beyond Vietnam: A Time to Break Silence“. Riverside Church, New York, 4. April 1967.

⁸²Mandela, Nelson: Pressekonferenz, Johannesburg, Januar 2003. Zitiert in: The Guardian, 30. Januar 2003.

*Deshalb driften wir auf eine Katastrophe ohne Gleichen zu.*⁸³ Papst Franziskus, 2022: *„Der Krieg ist eine Niederlage. Jeder Krieg. Es gibt keinen heiligen Krieg.“*⁸⁴

Kapitel 3: Krieg weltweit – Typen, Regionen, Kosten, Bilanzen

3.1 Fünf Kriegstypen, eine Welt

Die Konfliktforschung unterscheidet heute mindestens fünf relevante Typen: **zwischenstaatliche Kriege** (Iran gegen Irak, 1980–1988), **innerstaatliche Bürgerkriege** (Angola 1975–2002, Syrien ab 2011), **asymmetrische Konflikte** (Afghanistan, Kolumbien/FARC), **separatistisch-ethnische Kriege** (Tschetschenien, Kosovo, Tigray) und **transnational-ideologische Kriege** geführt durch nichtstaatliche Akteure wie al-Qaida oder den Islamischen Staat.⁸⁵

Diese Typen überlappen sich ständig. Der syrische Bürgerkrieg ist gleichzeitig Aufstand, Stellvertreterkrieg zwischen Großmächten und Jihad-Projekt. Der Ukraine-Krieg ab 2022 bewegt sich zwischen großem Staatskrieg und ethnisch-nationalem Vernichtungsfeldzug.

Carl von Clausewitz schrieb 1832 die oft zitierte Formel: *„Der Krieg ist eine bloße Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln.“*⁸⁶ Das stimmt – aber es beschreibt nur die staatliche Oberfläche. Darunter arbeiten tiefere Schichten: Trieb, Spiegel, zerstörte Regeln.

3.2 Afrika: Der vergessene Kontinent

Afrika war im Untersuchungszeitraum der am stärksten von Kriegen betroffene Kontinent. Das UCDP zählt zwischen 1975 und 2025 über 100 bewaffnete Konflikte auf afrikanischem Boden.⁸⁷

Der Zweite Kongokrieg (1998–2003), auch *„Afrikas Erster Weltkrieg“* genannt, involvierte neun Staaten und Dutzende Milizen. Das International Rescue Committee schätzte die kriegsbezogenen Todesopfer auf 5,4 Millionen – die

⁸³Gorbatschow, Michail: Rede vor der UN-Generalversammlung, New York, 7. Dezember 1988. (Archiv)

⁸⁴Einstein, Albert: In: Nathan, Otto; Norden, Heinz (Hrsg.): Einstein on Peace. New York: Simon and Schuster, 1960, S. 376. (nur Print)

⁸⁵Franziskus, Papst: Generalaudienz, Vatikanstadt, 16. März 2022.

⁸⁶Fearon, James D.; Laitin, David D.: „Ethnicity, Insurgency, and Civil War“. In: American Political Science Review, 97(1), 2003, S. 75–90.

⁸⁷Clausewitz, Carl von: Vom Kriege. Berlin: Ferdinand Dümmler, 1832. Buch 1, Kap. 1, § 24. Neuausgabe: Hamburg: Nikol, 2010. (nur Print)

höchste Opferzahl eines Konflikts seit 1945.⁸⁸ Die meisten starben nicht durch Kugeln, sondern durch Hunger, Seuchen und den Kollaps der Gesundheitsversorgung.

Der Ruanda-Genozid 1994 kostete in hundert Tagen schätzungsweise 800.000 Menschen das Leben – trotz eindeutiger Warnungen, die Roméo Dallaire dem UN-Sicherheitsrat gesandt hatte.⁸⁹ Das Massaker in Darfur (ab 2003) forderte geschätzte 200.000–400.000 Todesopfer; der ICC erließ 2009 Haftbefehl gegen Sudans Präsident Omar al-Bashir.⁹⁰

Der Sudan-Krieg, der im April 2023 neu ausbrach, ist bis heute die größte Binnenvertreibungskrise der Welt und erhält einen Bruchteil der Medienaufmerksamkeit des Ukraine-Krieges.⁹¹ Der Sahel (Mali, Burkina Faso, Niger, Tschad) ist zum neuen Epizentrum islamistischer Gewalt geworden.

Julius Nyerere, der erste Präsident Tansanias, warnte schon früh: „*Afrika wird so lange Kriege führen, wie seine Grenzen Europas Fantasien widerspiegeln und nicht Afrikas Wirklichkeit.*“⁹² Die Außengrenzen Afrikas wurden 1885 auf der Berliner Konferenz von europäischen Mächten gezogen – ohne Rücksicht auf ethnische Siedlungsräume. Das war die Blaupause für Jahrzehnte von Grenzkriegen.

3.3 Naher Osten und Nordafrika

Die Region war Schauplatz einiger der folgenreichsten Kriege der modernen Geschichte.

Der **Libanesischer Bürgerkrieg** (1975–1990) kostete ca. 150.000 Tote und eine Million Vertriebene.⁹³ Der **Iran-Irak-Krieg** (1980–1988) dauerte acht Jahre, kostete bis zu eine Million Menschenleben – und endete ohne einen Zentimeter territorialer Veränderung.⁹⁴ Der **Irak-Krieg 2003–2011** kostete nach verschiedenen Schätzungen zwischen 150.000 und einer Million Menschenleben; die Kontroverse um die Zahlen ist selbst politisch.⁹⁵ Joseph Stiglitz und Linda Bilmes errechneten in *The Three Trillion Dollar War* (2008) die Gesamtkosten für die USA auf über drei Billionen Dollar.⁹⁶

⁸⁸Pettersson, Therese; Öberg, Magnus: „Organized Violence, 1989–2019“. In: Journal of Peace Research, 57(4), 2020.

⁸⁹International Rescue Committee: Mortality in the Democratic Republic of Congo: An Ongoing Crisis. IRC, 2008. (Archiv)

⁹⁰Dallaire 2003, a.a.O. (s. Anm. 5).

⁹¹Human Rights Watch: Darfur: New Evidence of Mass Atrocities. New York: HRW, 2007.

⁹²UNHCR: Sudan Emergency, 2024.

⁹³Nyerere, Julius K.: Ujamaa: Essays on Socialism. Dar es Salaam: Oxford University Press, 1968. S. 1–12. [Zuschreibung nach verbreiteter Überlieferung; genaue Seitenangabe nicht sicher verifizierbar] (nur Print)

⁹⁴Fisk, Robert: Pity the Nation: Lebanon at War. Oxford: Oxford University Press, 1990. (nur Print)

⁹⁵Hiro, Dilip: The Longest War: The Iran-Iraq Military Conflict. New York: Routledge, 1991. (nur Print)

⁹⁶Iraq Body Count: Datenbank.

Der **Syrische Bürgerkrieg** (ab 2011) forderte über 500.000 Tote und 13 Millionen Vertriebene.⁹⁷ Der **Jemen-Krieg** (ab 2015) kostete nach UN-Schätzungen bis 2021 über 377.000 Menschen das Leben – die meisten nicht durch Bomben, sondern durch Hunger und vermeidbare Krankheiten.⁹⁸

Der **Gaza-Krieg** ab Oktober 2023 hatte bis Mai 2025 über 50.000 bestätigte Todesopfer; die UN bezeichnet die Lage als die schlimmste humanitäre Krise der Region seit Jahrzehnten.⁹⁹

3.4 Asien, Lateinamerika, Europa

Asien: Der Sowjetisch-Afghanische Krieg (1979–1989) kostete ca. zwei Millionen Tote und erzeugte fünf Millionen Flüchtlinge.¹⁰⁰ Der NATO-geführte Afghanistan-Krieg (2001–2021) kostete laut Watson Institute über 176.000 direkte Todesopfer und bis zu 6,5 Billionen Dollar inklusive Veteranenversorgung.¹⁰¹ Ergebnis: die Taliban regieren wieder. Der Kaschmirkonflikt (fortlaufend, eskaliert ab 1989) forderte schätzungsweise 47.000–70.000 Todesopfer; beide Seiten – Indien und Pakistan – sind Atommächte.¹⁰²

Vietnam erlebte den Krieg nicht als *Vietnam-Krieg* – die Vietnamesen nennen ihn den *Amerikanischen Krieg*. Ho Chi Minh erklärte 1945 Vietnams Unabhängigkeit in den Worten der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung.¹⁰³ Die USA ignorierten den Appell und unterstützten Frankreich. Ergebnis: 20 Jahre Krieg, ca. 3,5 Millionen Tote.

Lateinamerika: Die zentralamerikanischen Bürgerkriege (El Salvador 1979–1992, Nicaragua 1978–1990, Guatemala 1960–1996) kosteten zusammen über 200.000 Menschenleben.¹⁰⁴ Kolumbiens FARC-Konflikt (1964–2016 formal) kostete ca. 220.000 Tote über sechs Jahrzehnte.¹⁰⁵

Europa: Die Jugoslawienkriege (1991–2001) kosteten ca. 140.000 Tote; der Ukraine-Krieg ab 2022 hat nach UN-Schätzungen Stand 2024 über 10.000

⁹⁷Stiglitz, Joseph E.; Bilmes, Linda J.: *The Three Trillion Dollar War: The True Cost of the Iraq Conflict*. New York: W. W. Norton, 2008. (nur Print)

⁹⁸Syrian Observatory for Human Rights (SOHR): Statistiken 2011–2023.

⁹⁹United Nations Office for the Coordination of Humanitarian Affairs (OCHA): *Yemen Humanitarian Update*, 2022.

¹⁰⁰World Health Organization (WHO): *Gaza Humanitarian Emergency Situation Report*, April 2025.

¹⁰¹Kakar, M. Hassan: *Afghanistan: The Soviet Invasion and the Afghan Response, 1979–1982*. Berkeley: University of California Press, 1995. (nur Print)

¹⁰²Crawford, Neta C.: *The United States Budgetary Costs and Obligations of Post-9/11 Wars through FY2020*. Watson Institute, Brown University, 2019.

¹⁰³Human Rights Watch: *Behind the Kashmir Conflict*. New York: HRW, 1999.

¹⁰⁴Ho Chi Minh: *Proklamation der Unabhängigkeit der Demokratischen Republik Vietnam*, Hanoi, 2. September 1945.

¹⁰⁵Jonas, Susanne: *The Battle for Guatemala: Rebels, Death Squads, and U.S. Power*. Boulder: Westview Press, 1991. (nur Print)

bestätigte Ziviltodesopfer, militärische Gesamtverluste beider Seiten auf über 500.000 geschätzt.¹⁰⁶

3.5 Was Kriege kosten – und was sie erreicht haben

Das SIPRI dokumentierte für 2023 globale Militärausgaben von 2.443 Milliarden US-Dollar – ein inflationsbereinigtes Allzeithoch.¹⁰⁷ Das Watson Institute der Brown University berechnete für den Afghanistan-Krieg (2001–2021) bis zu 6,5 Billionen Dollar inklusive Veteranenversorgung.¹⁰⁸

Die Erfolgsbilanz ist ernüchternd: Kein einziger der hier analysierten Kriege hat sein erklärtes Ziel vollständig erreicht. Der Irak-Krieg sollte Demokratie bringen und den Terror bekämpfen – er schuf die Rekrutierungsbasis des IS. Der Afghanistan-Krieg sollte al-Qaida vernichten und Demokratie exportieren – die Taliban regieren wieder. Der sowjetische Einmarsch in Afghanistan sollte sozialistischen Fortschritt bringen – er beschleunigte den Kollaps der UdSSR.

Kapitel 4: Die Kriegsmaschinerie – Wirtschaft, Pädagogik, Medien

4.1 Die Rüstungsindustrie: Das profitabelste Geschäftsmodell der Welt

Es gibt eine Industrie, die nur dann wächst, wenn irgendwo auf der Welt Gewalt herrscht oder droht. Dwight D. Eisenhower warnte in seiner Abschiedsrede am 17. Januar 1961 vor dem *military-industrial complex*: „In den Regierungsräten müssen wir uns vor dem Einfluss des militärisch-industriellen Komplexes hüten, ob beabsichtigt oder nicht.“¹⁰⁹

Die SIPRI Top 100 der Rüstungsunternehmen erzielten 2022 Umsätze von 597 Milliarden Dollar. Davon entfallen 51 Prozent auf US-Unternehmen: Lockheed Martin, Raytheon, Boeing, Northrop Grumman, General Dynamics.¹¹⁰ Lockheed

¹⁰⁶Centro Nacional de Memoria Histórica: ¡Basta ya! Colombia: Memorias de guerra y dignidad. Bogotá: CNMH, 2013. (nur Print)

¹⁰⁷UN Human Rights Monitoring Mission in Ukraine: Report on the Human Rights Situation in Ukraine, Dezember 2024.

¹⁰⁸Stockholm International Peace Research Institute (SIPRI): SIPRI Military Expenditure Database 2024.

¹⁰⁹Crawford 2019, a.a.O. (s. Anm. 102).

¹¹⁰Eisenhower, Dwight D.: „Farewell Address to the Nation“, 17. Januar 1961.

Martin investierte allein 2022 über 13 Millionen Dollar in Lobbyarbeit in Washington.¹¹¹

Das Rüstungsgeschäft ist nicht allein westlich. Russland ist der zweitgrößte Waffenexporteur, Hauptkunde: Indien, China, Algerien.¹¹² Saudi-Arabien ist der weltgrößte Waffenimporteur – und führt mit diesen Waffen im Jemen Krieg.¹¹³

4.2 Schulen als Krisenzone – und als Gegenmittel

Das Georg Eckert Institut für Schulbuchforschung (Braunschweig) analysiert seit Jahrzehnten, wie staatliche Lehrpläne Feindbilder reproduzieren.¹¹⁴ In israelischen und palästinensischen Schulbüchern wird die Existenz der jeweils anderen Gruppe minimiert oder dämonisiert. In pakistanischen Lehrbüchern wird Indien als permanente Bedrohung dargestellt. In russischen Schulbüchern seit 2022 wird die Ukraine als künstliches Gebilde westlicher Kräfte beschrieben.

Malala Yousafzai, Friedensnobelpreisträgerin 2014, überlebte 2012 ein Taliban-Attentat, weil sie für das Recht auf Mädchenbildung eintrat. In ihrer Nobelpreisrede: *„Ein Kind, ein Lehrer, ein Buch, ein Stift können die Welt verändern.“*¹¹⁵

Das positive Gegenbeispiel ist Deutschland: Nach 1945 wurde durch Reform der Lehrpläne, durch Erinnerungsarbeit und die Innere Führung der Bundeswehr eine Gesellschaft geformt, die Krieg zutiefst skeptisch gegenübersteht – gemessen an Umfragen zur Waffenlieferungsdebatte eine der pazifistischsten Gesellschaften Europas.¹¹⁶

Kanada entwickelte unter Lester Pearson (Friedensnobelpreisträger 1957, Erfinder der UN-Friedensmissionen) eine spezifische Friedenspädagogik. Peacebuilding als Fachgebiet wurde an kanadischen Universitäten entwickelt und in über 100 Ländern exportiert.¹¹⁷

4.3 Von CNN bis Al Jazeera bis TikTok: Medien machen Kriege

Kriege brauchen Medien – für Legitimation, Mobilisierung, internationale Aufmerksamkeit. Medien brauchen Kriege – für Quote, Klicks und Relevanz.

Phillip Knightley dokumentierte in *The First Casualty* (2004) die Geschichte des Kriegsjournalismus: *„Das erste Opfer, wenn der Krieg kommt, ist die Wahrheit.“*¹¹⁸ CNN erfand ab 1991 den Echtzeitkrieg. Jean Baudrillard schrieb seinen

¹¹¹SIPRI: SIPRI Arms Industry Database – Top 100, 2022.

¹¹²OpenSecrets.org: Lockheed Martin – Lobbying Expenditures 2022.

¹¹³SIPRI: Trends in International Arms Transfers 2023.

¹¹⁴SIPRI 2024, a.a.O.

¹¹⁵Georg Eckert Institut: Contested Narratives: Israeli and Palestinian Schoolbooks. Braunschweig: GEI, 2013.

¹¹⁶Yousafzai, Malala: Friedensnobelpreisrede, Oslo, 10. Dezember 2014.

¹¹⁷Bald, Detlef: Die Bundeswehr: Eine kritische Geschichte 1955–2005. München: C.H. Beck, 2005. (nur Print)

¹¹⁸Pearson, Lester B.: Friedensnobelpreisrede, Oslo, 11. Dezember 1957.

provokanten Essay *Der Golfkrieg hat nicht stattgefunden* (1991): Das Medienereignis hatte den Krieg in ein Spektakel verwandelt.¹¹⁹

Al Jazeera, 1996 in Katar gegründet, veränderte die Gleichung: Zum ersten Mal gab es einen weltweit empfangbaren arabischsprachigen Sender, der Kriege aus nicht-westlicher Perspektive zeigte – Opferbilder aus dem Irak, Gaza, Afghanistan, die westliche Sender vermieden.¹²⁰

RT (Russia Today) und **CGTN (China Global Television Network)** sind staatlich finanzierte Gegenentwürfe: Sie verbreiten systematisch Gegenarratives und stellen eigene Expansionspolitik als Verteidigung dar.¹²¹

Susan Moeller analysierte in *Compassion Fatigue* (1999) ein strukturelles Muster: Die eigenen Toten werden personalisiert, die der anderen statistisiert.¹²² Wer für welchen Krieg empathisch ist, hängt von der geografischen und kulturellen Nähe ab.

Im Syrienkrieg ab 2011 wurden Kriegsereignisse zum ersten Mal in großem Maßstab direkt auf YouTube und Twitter verbreitet. Das Oxford Internet Institute dokumentierte, dass alle Konfliktparteien koordinierte Desinformationskampagnen betrieben.¹²³ Claire Wardle und Hossein Derakhshan beschreiben das in *Information Disorder* (2017) als dreischichtiges Phänomen: Misinformation (unbeabsichtigt), Disinformation (bewusste Täuschung) und Malinformation (wahre Inhalte zur Schädigung).¹²⁴

4.4 Die unsichtbaren Kriege: Selektive Empathie tötet

¹¹⁹ Knightley, Phillip: *The First Casualty: The War Correspondent as Hero and Myth-Maker from the Crimea to Iraq*. Aktualisierte Ausgabe. Baltimore: Johns Hopkins University Press, 2004. S. 1. (nur Print)

¹²⁰ Baudrillard, Jean: *La Guerre du Golfe n'a pas eu lieu*. Paris: Galilée, 1991. Dt.: *Der Golfkrieg hat nicht stattgefunden*. München: Merve, 1991. (nur Print)

¹²¹ El-Nawawy, Mohammed; Iskandar, Adel: *Al-Jazeera: How the Free Arab News Network Scooped the World and Changed the Middle East*. Boulder: Westview Press, 2002. (nur Print)

¹²² Rid, Thomas: *Active Measures: The Secret History of Disinformation and Political Warfare*. New York: Farrar, Straus and Giroux, 2020. (nur Print)

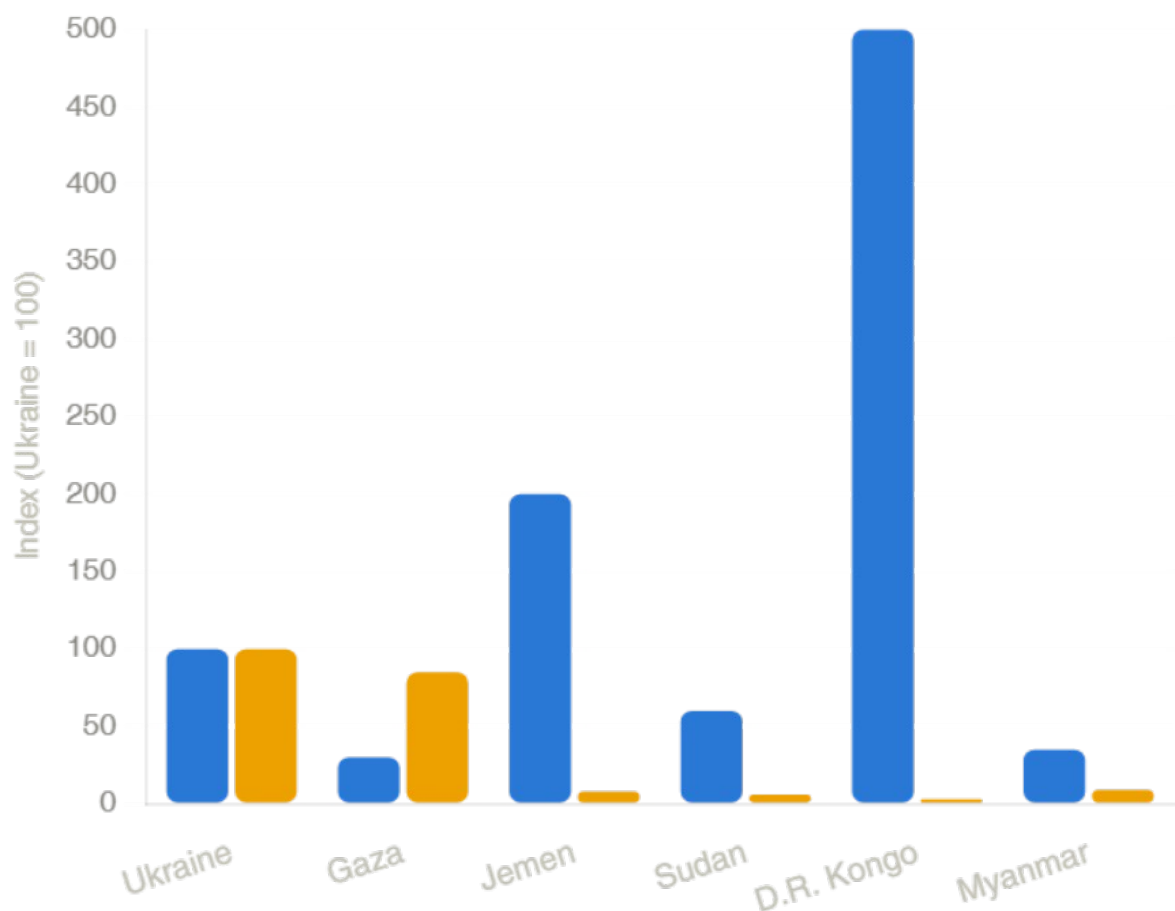
¹²³ Moeller, Susan D.: *Compassion Fatigue: How the Media Sell Disease, Famine, War and Death*. New York: Routledge, 1999. (nur Print)

¹²⁴ Oxford Internet Institute / Computational Propaganda Project: *The Global Disinformation Order: 2019 Global Inventory of Organised Social Media Manipulation*.

Geschätzte Todesopfer (2022–2024) vs. relative Medienberichterstattung westlicher Nachrichtenmedien. Datengrundlage: ACLED, UNHCR, Reuters Institute Digital News Report 2023. Alle Zahlen gerundet.

■ Todesopfer (Index: Ukraine = 100)

■ Medienberichterstattung (Index: Ukraine = 100)



Medienindex basiert auf Reuters Institute Digital News Report 2023; Opferindizes nach ACLED/UNOCHA-Schätzungen 2022–2024. Indizes normiert auf Ukraine = 100.

Mediendaten spiegeln westeuropäische Nachrichtenmedien wider

Abb. 4: Selektive Empathie – Opferzahlen und Medienaufmerksamkeit im Vergleich

Nicht alle Kriege sind gleich sichtbar. Und die Unsichtbarkeit tötet.

Ruanda 1994: General Dallaire warnte den UN-Sicherheitsrat monatelang. Er bat um 5.000 Blauhelme. Er bekam keine. 800.000 Menschen wurden in 100 Tagen ermordet. Dallaire: „*Ich habe mit dem Teufel Hände geschüttelt, und die Welt hat*

weggeschaut.“¹²⁵ Die USA vermieden bewusst das Wort *Genozid*, um nicht intervenieren zu müssen. Samantha Power dokumentierte dieses Versagen in *A Problem from Hell* (2002).¹²⁶

Eine Reuters-Institut-Studie (2023) belegte quantitativ: Europäische Medien widmeten dem Ukraine-Krieg in den ersten drei Monaten sechzehnmal mehr Fläche als dem Sudan-Konflikt im gleichen Zeitraum.¹²⁷ Der Sudan-Krieg, der seit 2023 über acht Millionen Menschen vertrieben hat, erhält einen Bruchteil der Medienaufmerksamkeit des Ukraine-Krieges.

4.5 Überraschung: Wo Medien Frieden stifteten

Medien haben nicht nur Kriege verlängert – sie haben manchmal auch Frieden gestiftet.

Anwar Sadats TV-Auftritt 1977: Der ägyptische Präsident erklärte in einer Live-Sendung, er sei bereit, vor dem israelischen Parlament zu sprechen. Monate später geschah es – das erste Mal, dass ein arabischer Staatschef Israel besuchte. Der Camp David-Friedensvertrag 1979 folgte.¹²⁸

Radio Mille Collines im Umkehrschluss: Der ruandische Sender koordinierte via Radio Massenmorde und bezeichnete Tutsi als *Inyenzi* (Kakerlaken). Das Tribunal in Arusha verurteilte die Verantwortlichen wegen Anstiftung zum Völkermord.¹²⁹ Das zeigt die doppelte Möglichkeit: Dasselbe Medium kann Frieden stiften oder Massenmord organisieren.

„Nous sommes tous Américains“: Unmittelbar nach dem 11. September 2001 zeigte das Fernsehen weltweit trauernde Menschen mit Kerzen. *Le Monde* titelte am 13. September 2001: „*Wir sind alle Amerikaner.*“¹³⁰ Dieser Moment globaler Empathie war real. Er hätte die Basis für multilaterale Terrorbekämpfung sein können. Er wurde es nicht – weil Washingtons Antwort Unilateralismus war.

¹²⁵Wardle, Claire; Derakhshan, Hossein: Information Disorder: Toward an Interdisciplinary Framework for Research and Policy Making. Straßburg: Council of Europe, 2017. Report DGI(2017)09.

¹²⁶Dallaire 2003, a.a.O. (s. Anm. 5), S. 516.

¹²⁷Power, Samantha: A Problem from Hell: America and the Age of Genocide. New York: Basic Books, 2002. S. 329–390. (nur Print)

¹²⁸Reuters Institute for the Study of Journalism: Digital News Report 2023. Oxford: Reuters Institute, 2023.

¹²⁹Sadat, Anwar al-: Ansprache vor der Knesset, Jerusalem, 20. November 1977.

¹³⁰International Criminal Tribunal for Rwanda (ICTR): Prosecutor v. Ferdinand Nahimana et al. (Radio Mille Collines), Urteil 3. Dezember 2003.

Kapitel 5: Wunden, Wunder, Wende – Was Kriege hinterlassen

5.1 Zahlen, die niemand fassen kann

117,3 Millionen. So viele Menschen waren Ende 2023 weltweit gewaltsam vertrieben. Das UNHCR verzeichnete damit den höchsten Stand seit Beginn der Aufzeichnungen.¹³¹ 117,3 Millionen – das ist mehr als die Einwohnerzahl Deutschlands, Österreichs und der Schweiz zusammen.

Der Zweite Kongokrieg (1998–2003): 5,4 Millionen kriegsbezogene Todesopfer – die höchste Opferzahl eines Konflikts seit 1945.¹³² Der Iran-Irak-Krieg: bis zu eine Million Tote, keine territorialen Veränderungen. Acht Jahre Sterben für den Ausgangszustand.

Syrien: über 500.000 Tote, 13 Millionen Vertriebene.¹³³ Gaza ab Oktober 2023: über 50.000 bestätigte Todesopfer, Stand Mai 2025.¹³⁴ Afghanistan 2001–2021: über 176.000 direkte Kampftote.¹³⁵

5.2 Trauma: Von Vietnam bis Gaza

Die WHO-Metaanalyse von 2019: In Nachkriegsgesellschaften leiden 15–30 Prozent der Bevölkerung an klinisch relevanten PTBS-Symptomen; bei direkt Kampfexponierten bis zu 50 Prozent.¹³⁶

Vietnam: Von den ca. 2,7 Millionen US-Veteranen entwickelten über 830.000 schwere PTBS-Symptome. Die kumulierte Zahl der Suizide unter Vietnam-Veteranen hat die Zahl der Gefallenen im Krieg (ca. 58.000) um ein Mehrfaches übertroffen.¹³⁷ Der Krieg geht nach Hause.

Rachel Yehuda belegte 2016, dass Trauma epigenetisch übertragbar ist: Kinder von Holocaust-Überlebenden zeigten veränderte FKBP5-Methylierungsmuster – biologische Stresshormondysregulation in der zweiten Generation.¹³⁸ Ähnliche Befunde liegen für Kinder ruandischer Genozidüberlebender und syrischer Kriegsflüchtlinge vor.

Jonathan Shay analysierte in *Achilles in Vietnam* (1994) die Parallelen zwischen homerischen Kriegern und US-Veteranen: Denselben psychischen Zerfall, dieselbe

¹³¹Colombani, Jean-Marie: „Nous sommes tous Américains“. In: Le Monde, 13. September 2001.

¹³²UNHCR: Global Trends: Forced Displacement in 2023. Genf: UNHCR, 2024. (s. Anm. 4)

¹³³International Rescue Committee, a.a.O. (s. Anm. 89).

¹³⁴Syrian Observatory for Human Rights, a.a.O. (s. Anm. 98).

¹³⁵WHO Gaza Situation Report, a.a.O. (s. Anm. 100).

¹³⁶Crawford 2019, a.a.O. (s. Anm. 102).

¹³⁷World Health Organization (WHO): Mental Health and Psychosocial Support in Emergencies. Genf: WHO, 2019.

¹³⁸U.S. Department of Veterans Affairs: National Veterans Suicide Prevention Annual Report 2023.

Erschütterung des Vertrauens in die Führung, dieselbe Unfähigkeit zur Rückkehr ins Normale.¹³⁹

5.3 Der Conflict Trap: Warum Kriege Kriege erzeugen

Barbara Walter (UC San Diego) identifizierte in *Committing to Peace* (2002) das Grundmuster: Bürgerkriege ohne institutionell gesicherten Friedensschluss brechen mit 50-prozentiger Wahrscheinlichkeit innerhalb von fünf Jahren neu aus.¹⁴⁰ Paul Collier nannte es den *Conflict Trap*: Krieg erzeugt Armut, Armut erzeugt Instabilität, Instabilität erzeugt neuen Krieg.¹⁴¹

Afghanistan 2021: Die Taliban-Übernahme nach dem US-Abzug war eine Vorhersage, die fast alle Analysten teilten – und die Washington ignorierte. James Dobbins (RAND Corporation) hatte 2003 bereits gezeigt: Erfolgreicher Staatsaufbau braucht mindestens zehn Jahre, umfassende Ressourcen und politischen Langmut.¹⁴²

Libyen 2011: Die NATO-Intervention stürzte Gaddafi – und schuf ein Machtvakuum, in dem bis heute rivalisierende Milizen, russische Wagner-Söldner und türkische Kräfte operieren.¹⁴³

5.4 Positive Beispiele: Was wirklich funktioniert hat

Jetzt kommt die Seite, die selten erzählt wird: Es gibt Kriege, die aufgehört haben. Gesellschaften, die sich erholt haben. Frieden, der hält.

Mosambik 1992: Einer der brutalsten Bürgerkriege Afrikas – 1 Million Tote, 4 Millionen Vertriebene in 16 Jahren – endete durch die Vermittlung der Gemeinschaft Sant'Egidio, einer kleinen katholischen Laienbewegung aus Rom ohne Staatsmacht, ohne Militär, nur mit dem Kapital des Vertrauens.¹⁴⁴ Cameron Hume dokumentierte in *Ending Mozambique's War* (1994), wie Sant'Egidio schaffte, was staatliche Diplomaten nicht schafften.

Nordirland, Good Friday Agreement 1998: Dreißig Jahre Konflikt (*The Troubles*), über 3.500 Tote. Das Karfreitagsabkommen, verhandelt unter US-Vermittler George Mitchell, schuf ein System der geteilten Macht, das bis heute hält. Der Schlüssel: Alle Parteien – IRA, Ulster Unionists, Sinn Féin – mussten

¹³⁹Yehuda, Rachel et al.: „Holocaust Exposure Induced Intergenerational Effects on FKBP5 Methylation“. In: *Biological Psychiatry*, 80(5), 2016, S. 372–380.

¹⁴⁰Shay, Jonathan: *Achilles in Vietnam: Combat Trauma and the Undoing of Character*. New York: Atheneum, 1994. (nur Print)

¹⁴¹Walter, Barbara F.: *Committing to Peace: The Successful Settlement of Civil Wars*. Princeton: Princeton University Press, 2002. (nur Print)

¹⁴²Collier, Paul et al.: *Breaking the Conflict Trap: Civil War and Development Policy*. World Bank/Oxford University Press, 2003.

¹⁴³Dobbins, James et al.: *America's Role in Nation-Building: From Germany to Iraq*. Santa Monica: RAND, 2003.

¹⁴⁴Amnesty International: *Libya: Nightmare for Migrants and Asylum-Seekers*, 2021.

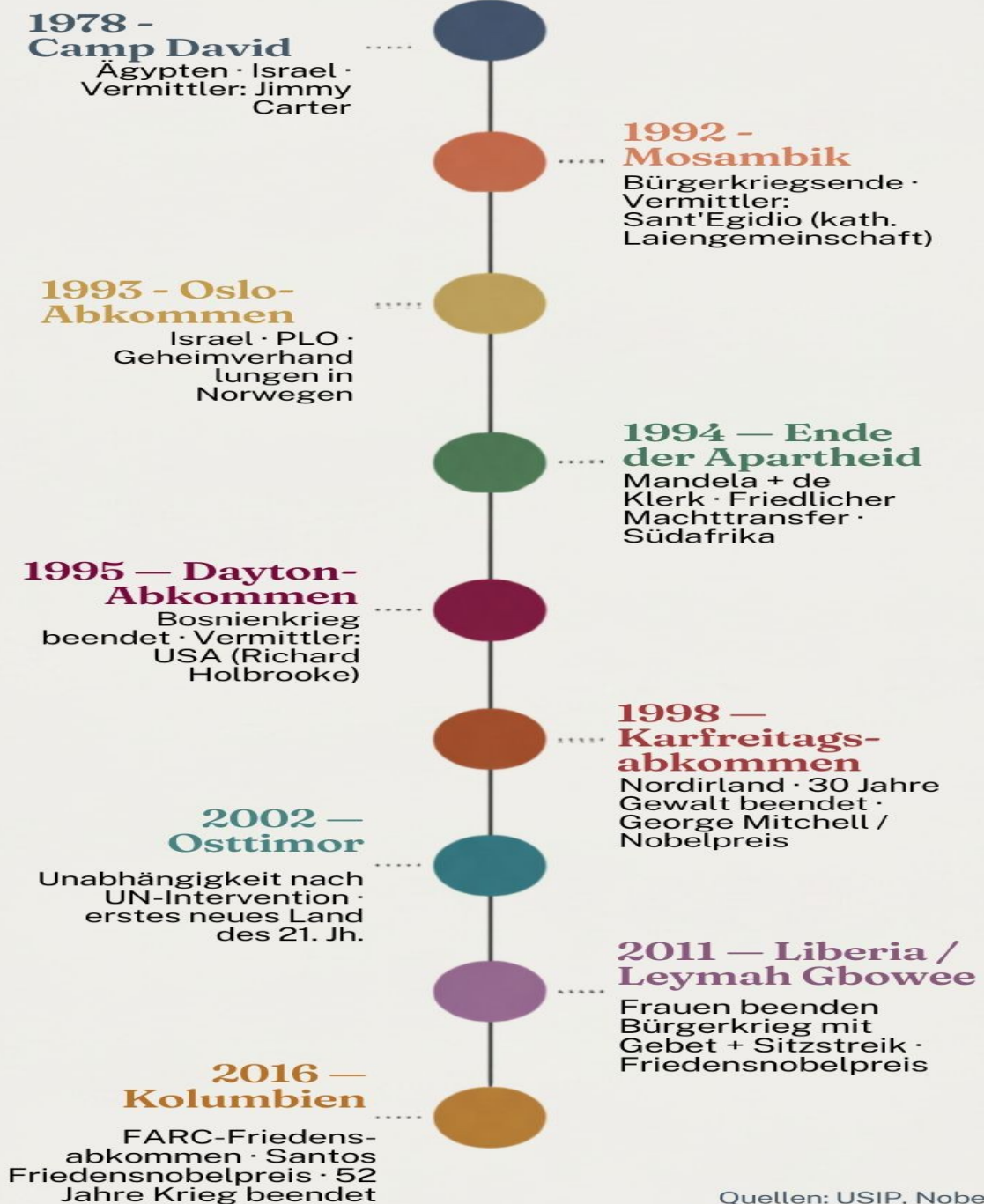
gleichzeitig ihren Wählern ein Ja erklären. Das erforderte kolossalen Mut von Gerry Adams, David Trimble und John Hume (Friedensnobelpreis 1998).¹⁴⁵

Kolumbien 2016: Nach 52 Jahren Bürgerkrieg zwischen Regierung und FARC – 220.000 Tote, sieben Millionen Vertriebene – unterzeichneten Präsident Juan Manuel Santos (Friedensnobelpreis 2016) und FARC-Chef Timoleón Jiménez das Friedensabkommen.¹⁴⁶

¹⁴⁵Hume, Cameron: Ending Mozambique's War: The Role of Mediation and Good Offices. Washington: USIP Press, 1994. (nur Print)

¹⁴⁶Mitchell, George J.: Making Peace. New York: Alfred A. Knopf, 1999. (nur Print) Nobelpreis:

Frieden ist möglich – neun Beispiele



Ruanda nach 1994: Die *Gacaca*-Gerichte – lokale Gemeinschaftstribunale in 12.000 Ortschaften – verhandelten über 1,9 Millionen Fälle zwischen 2005 und 2012.¹⁴⁷ Ruanda hat heute die höchste Frauenquote im Parlament weltweit (61 %) und eine der wachstumsstärksten Volkswirtschaften Afrikas.

Costa Rica schaffte 1948 seine Armee ab – als einziges Land der Welt per Verfassung. Präsident José Figueres Ferrer übergab die Kasernen symbolisch dem Bildungsminister. Seitdem führte Costa Rica keinen Krieg und wird im Global Peace Index regelmäßig unter den Top 40 der friedlichsten Länder geführt.¹⁴⁸

Liberia – Frauen beenden einen Bürgerkrieg: Leymah Gbowee organisierte die Women of Liberia Mass Action for Peace: durch Gebete, Sitzstreiks und öffentlichen Druck erzwangen die Frauen 2003 den Rücktritt von Charles Taylor und das Ende des Bürgerkriegs. Gbowee erhielt dafür 2011 den Friedensnobelpreis.¹⁴⁹

Botswana ist ein weiteres Überraschungsbeispiel: 1966 eins der ärmsten Länder der Erde – heute stabiles Mitteleinkommensland, ohne Bürgerkrieg, mit funktionierenden Institutionen, geleitet vom Prinzip, dass Diamantenreichtum allen gehört. Das Gegenteil des Ressourcenfluchs.¹⁵⁰

5.5 Die Friedensnobelpreisträger: Mut in Person

Der Nobelpreis für Frieden ist die berühmteste Auszeichnung der Welt – und eine der umstrittensten. Einige besonders bedeutsame Laureaten:

Henry Dunant (1901), Gründer des Roten Kreuzes, entschied nach der blutigen Bataille von Solferino (1859), die Betreuung aller Verwundeten – egal welcher Seite – zu organisieren.¹⁵¹ **Lester B. Pearson** (Kanada, 1957) erfand nach der Suez-Krise 1956 die UN-Friedensmissionen. Ohne Pearson gäbe es keine Blauhelme.¹⁵² **Martin Luther King jr.** (1964) – für gewaltlosen Widerstand und die Bürgerrechtsbewegung.¹⁵³ **Nelson Mandela und F.W. de Klerk** (1993) – gemeinsam, für das Ende der Apartheid.¹⁵⁴ **Jody Williams** (USA, 1997) koordinierte 1.300 Organisationen in 60 Ländern und erreichte in vier Jahren einen Vertrag zum Verbot von Landminen.¹⁵⁵ **Leymah Gbowee** (Liberia, 2011)

¹⁴⁷Santos, Juan Manuel: Friedensnobelpreisrede, Oslo, 10. Dezember 2016.

¹⁴⁸National Service of Gacaca Courts of Rwanda: Summary of the Report Presented at the Closing of Gacaca Courts Activities. Kigali: SNJG, 2012. (Archiv)

¹⁴⁹Institute for Economics and Peace: Global Peace Index 2024, a.a.O. (s. Anm. 3). Zur Demilitarisierung: Wilson, Bruce M.; Rodriguez Cordero, Juan Carlos: In: Comparative Political Studies, 39(3), 2006.

¹⁵⁰Gbowee, Leymah: *Mighty Be Our Powers*. New York: Beast Books, 2011. (nur Print) Nobelpreis:

¹⁵¹Good, Kenneth: *Diamonds, Dispossession and Democracy in Botswana*. Oxford: James Currey, 2008. (nur Print)

¹⁵²Dunant, Henry: *Un Souvenir de Solférino*. Genf: Fick, 1862.

¹⁵³Pearson 1957, a.a.O. (s. Anm. 118).

¹⁵⁴King, Martin Luther Jr.: Friedensnobelpreisrede, Oslo, 10. Dezember 1964.

¹⁵⁵Mandela, Nelson: Friedensnobelpreisrede, Oslo, 10. Dezember 1993.

beendete mit Gebeten und Sitzstreiks einen Bürgerkrieg.¹⁵⁶ **Malala Yousafzai** (Pakistan/UK, 2014) überlebte als 15-Jährige ein Taliban-Attentat.¹⁵⁷

Die umstrittenen Laureaten: Henry Kissinger (1973) – für die Pariser Friedensverhandlungen, obwohl der Krieg noch zwei Jahre dauerte. Zwei Komiteemitglieder traten aus Protest zurück.¹⁵⁸ Barack Obama (2009) – nach neun Monaten Präsidentschaft, bevor irgendein Friedensergebnis erzielt worden war. Obama sagte in der Preisrede, er wisse nicht, ob er es verdient habe.¹⁵⁹ Aung San Suu Kyi (1991) – sechs Jahre nach der Preisverleihung schwieg sie zum Völkermord an den Rohingya.¹⁶⁰

Kapitel 6: Wege aus dem Feuer – Was wirklich hilft

6.1 Die Rolle der UNO und internationaler Institutionen

Die Vereinten Nationen wurden 1945 gegründet, um Kriege zu verhindern. Ihr strukturelles Problem: Das Vetorecht der fünf ständigen Sicherheitsratsmitglieder lähmt kollektive Sicherheitsmaßnahmen. Russland und China vetoten systematisch Resolutionen zu Syrien.¹⁶¹ Die USA vetoten wiederholt Resolutionen zu Israel/Gaza.

Virginia Page Fortna (Columbia University) zeigte in *Does Peacekeeping Work?* (2008): UN-Blauhelmmissionen senken die Wahrscheinlichkeit eines Konfliktrückfalls um 30–40 Prozent – wenn sie mit ausreichendem Mandat und ausreichend frühzeitig eingesetzt werden.¹⁶²

Die *Responsibility to Protect* (R2P), auf dem UN-Weltgipfel 2005 beschlossen, ist das konzeptionell wichtigste Reformprojekt seit der UN-Gründung: Staatliche Souveränität schützt nicht vor Straflosigkeit, wenn ein Staat seine eigene

¹⁵⁶Williams, Jody: Friedensnobelpreisrede, Oslo, 10. Dezember 1997.

¹⁵⁷Gbowee 2011, a.a.O. (s. Anm. 150).

¹⁵⁸Yousafzai 2014, a.a.O. (s. Anm. 116).

¹⁵⁹Hanhimäki, Jussi M.: *The Flawed Architect: Henry Kissinger and American Foreign Policy*. New York: Oxford University Press, 2004. S. 276–283. (nur Print)

¹⁶⁰Obama, Barack: Friedensnobelpreisrede, Oslo, 10. Dezember 2009.

¹⁶¹Aung San Suu Kyi: Friedensnobelpreisrede (gehalten), Oslo, 16. Juni 2012.

¹⁶²Security Council Report: *The Veto – List of all vetoes cast*.

Bevölkerung massakriert.¹⁶³ Der ICC erließ 2023 Haftbefehl gegen Wladimir Putin wegen Deportation ukrainischer Kinder.¹⁶⁴

Diskutierte UN-Reformen: Einschränkung des Vetos für R2P-Fälle (Frankreich und Mexiko schlugen 2015 einen entsprechenden Verhaltenskodex vor); Erweiterung des Sicherheitsrats um Deutschland, Japan, Indien, Brasilien, Nigeria als ständige oder rotierende Mitglieder.¹⁶⁵

6.2 Demokratischer Frieden und wirtschaftliche Verflechtung

Demokratien führen keine Kriege gegeneinander. Das ist die empirisch am besten gestützte Gesetzmäßigkeit der modernen Politikwissenschaft. Bruce Russett (Yale) und John Oneal (Alabama) zeigten in *Triangulating Peace* (2001), dass Demokratie, wirtschaftliche Verflechtung und internationale Institutionsmitgliedschaft zusammen die Kriegswahrscheinlichkeit dramatisch senken.¹⁶⁶

David Mitrany legte 1943 in *A Working Peace System* die Grundthese des Funktionalismus vor: Wirtschaftliche Verflechtung schafft gemeinsame Interessen, die Kriegskosten prohibitiv machen.¹⁶⁷ Die Europäische Union ist der lebendige Beweis: Sechs Jahrzehnte ohne Krieg zwischen Frankreich und Deutschland – nicht weil die Menschen besser wurden, sondern weil die Kosten eines Krieges unvorstellbar hoch geworden sind.

Dieses Modell braucht Erweiterung: Die Afrikanische Kontinentale Freihandelszone (AfCFTA, in Kraft 2021) ist das ambitionierteste Integrationsprojekt seit der EU-Gründung.¹⁶⁸ Klimapolitik als Friedenspolitik: Der UN-Sicherheitsrat anerkannte 2021 den Klimawandel als Bedrohungsmultiplikator.¹⁶⁹

Kofi Annan formulierte: „*Konfliktprävention kostet ein Zehntel dessen, was Konfliktreaktion kostet.*“¹⁷⁰

6.3 Lassen sich Kriege vermeiden? Eine nüchterne Bestandsaufnahme

| „Solange Kriege möglich sind, wird es Kriege geben.“
— Bertrand Russell^[172]

¹⁶³Fortna, Virginia Page: Does Peacekeeping Work? Shaping Belligerents' Choices after Civil War. Princeton: Princeton University Press, 2008. S. 173–187. (nur Print)

¹⁶⁴United Nations World Summit Outcome Document, A/RES/60/1, Oktober 2005, §§ 138–140.

¹⁶⁵International Criminal Court: Arrest warrants against Vladimir Vladimirovich Putin, 17. März 2023.

¹⁶⁶Weiss, Thomas G.: What's Wrong with the United Nations and How to Fix It. 3. Aufl. Cambridge: Polity Press, 2016. Kap. 2. (nur Print)

¹⁶⁷Russett; Oneal 2001, a.a.O. (s. Anm. 28).

¹⁶⁸Mitrany, David: A Working Peace System. London: Royal Institute of International Affairs, 1943. (nur Print)

¹⁶⁹African Union: Agreement Establishing the African Continental Free Trade Area (AfCFTA), 2018.

¹⁷⁰UN Security Council: Statement by the President of the Security Council, S/PRST/2021/3, Februar 2021.

„Solange die Menschen Kriege für unvermeidlich halten, werden sie unvermeidlich sein.“

— William James, **The Moral Equivalent of War**, 1906^[173]

Realistisch-strukturalistische Theoretiker (Waltz, Mearsheimer) argumentieren, dass das internationale System, solange es anarchisch ist, Krieg als systemimmanentes Phänomen produziert.¹⁷¹ John Mearsheimer betonte in *The Tragedy of Great Power Politics* (2001): Großmächte werden immer nach Hegemonie streben.¹⁷²

Und dennoch: Kriege lassen sich nicht vollständig abschaffen – aber ihre Häufigkeit, Intensität und Legitimation ist veränderbar. Krieg ist kein Naturgesetz. Er ist ein menschliches Entscheidungsmuster. Und Entscheidungsmuster können durch Institutionen, Normen, wirtschaftliche Anreize und kulturellen Wandel verändert werden.

Was Kriege wirklich verhindert hat: Demokratischer Frieden (Russett/Oneal), wirtschaftliche Interdependenz, internationale Normen (UN-Charta Art. 2 Abs. 4), nukleare Abschreckung (mit all ihren Risiken), und – am unterschätzten Ende der Liste – Frauen in Friedensprozessen: UN Women zeigte 2015, dass Friedensabkommen, an denen Frauen maßgeblich beteiligt waren, um 35 Prozent wahrscheinlicher dauerhaft halten.¹⁷³

6.4 Was der Einzelne tun kann

Hannah Arendt schrieb in *On Violence* (1970): „Macht entsteht, wenn Menschen gemeinsam handeln, und sie verschwindet, wenn sie auseinandergehen.“¹⁷⁴

Konkrete Handlungsebenen:

Informiert bleiben – kritisch. Mehrere Quellen lesen; Primärquellen bevorzugen (UCDP, UNHCR, ICRC); eigene Empathielücken bewusst machen: Warum interessiert mich der Sudan weniger als die Ukraine?

Konsumieren mit Verantwortung. Das Coltan im Smartphone, das Öl im Tank – globale Lieferketten verbinden uns mit Kriegsregionen. Fairtrade-Siegel, ethische Investmentfonds.

Politisch teilnehmen. Wählen, Demonstrieren, Repräsentanten ansprechen, Friedensorganisationen unterstützen: IKRK, UNHCR, Ärzte ohne Grenzen, Diakonie Katastrophenhilfe, Amnesty International.

¹⁷¹Annan, Kofi: Preventing War and Disaster: A Growing Global Challenge. United Nations, 1999.

¹⁷²Russell, Bertrand: War Crimes in Vietnam. Monthly Review Press, 1967. S. 11. (nur Print)

¹⁷³James, William: „The Moral Equivalent of War“. In: McClure's Magazine, 1906. Neuabdruck in: Essays in Religion and Morality. Harvard University Press, 1982.

¹⁷⁴Waltz, Kenneth N.: Man, the State, and War: A Theoretical Analysis. New York: Columbia University Press, 1959. (nur Print)

Im Kleinen Frieden leben. Feindbilder hinterfragen, Hassrede nicht stehen lassen, Geflüchteten menschlich begegnen. Erik Erikson zeigte: Dehumanisierung beginnt im Kleinen – in der Schule, am Stammtisch, in sozialen Medien.¹⁷⁵

Den unsichtbaren Krieg sichtbar machen. Über einen Krieg informieren, der dir fremd ist. Den Sudan. Myanmar. Die Sahelzone. Menschen, die nicht gesehen werden, werden nicht gerettet.

Das Modell der konzentrischen Kreise (Robert Bellah): Individuum → Familie → Gemeinde → Gesellschaft → Welt. Jeder Mensch hat in seinem innersten Kreis die größte Wirkungsmacht.¹⁷⁶

6.5 Hilft Beten? Gebet, Spiritualität und Frieden

Diese Frage verdient eine direkte, ehrliche Antwort – ohne fromme Ausweichung und ohne intellektuelle Herablassung.

Die klinische Psychologie kann sagen: Ja, religiöse Praxis einschließlich Gebet hilft Betroffenen nachweislich. Kenneth Pargament (Bowling Green State University) zeigte: Gebetspraktiken bei Traumaopfern bewirken signifikant niedrigere PTBS-Symptomatik, schnellere Erholung und stärkeres Gemeinschaftsgefühl.¹⁷⁷ Harold Koenig (Duke University) wertete über 3.000 Studien aus: Religiöse Menschen zeigen im Durchschnitt stärkere prosoziale Motivation und geringere Aggressionsneigung.¹⁷⁸

Religiöse Gemeinschaften sind weltweit unter den aktivsten Friedensstiftern: Sant'Egidio (Mosambik 1992), Quäker (Südafrika, Irland), Caritas, World Vision, Diakonie Katastrophenhilfe. Douglas Johnston und Cynthia Sampson dokumentierten in *Religion: The Missing Dimension of Statecraft* (1994), wie religiöse Akteure Frieden stiften, wo staatliche Diplomatie scheitert.¹⁷⁹

Das Gebet für den Feind – „*Betet für die, die euch verfolgen*“ (Mt 5,44) – ist vielleicht der radikalste Akt, den ein Mensch in einer kriegstreibenden Welt vollziehen kann. Psychologisch bedeutet Fürbitte für den Feind: Ich gebe dem Anderen seine Menschlichkeit zurück. Ich verweigere die Dehumanisierung, die Krieg erst möglich macht. Wer aufrichtig für seinen Feind betet, kann ihn schwerer töten lassen. Das ist friedenspolitisch keine Kleinigkeit.

Das stärkste historische Argument liefert Leipzig 1989: Die Friedensgebete der Nikolaikirche, ab 1982, jeden Montag, wuchsen in sieben Jahren von einem Dutzend Menschen zu 70.000 auf den Straßen. Die SED hatte an jenem 9. Oktober 1989 eine militärische Reaktion ernsthaft erwogen. Sie unterblieb. Ohne Waffen,

¹⁷⁵Mearsheimer, John J.: The Tragedy of Great Power Politics. New York: W. W. Norton, 2001. (nur Print)

¹⁷⁶UN Women: Preventing Conflict, Transforming Justice, Securing the Peace. New York: UN Women, 2015. S. 16.

¹⁷⁷Arendt, Hannah: On Violence. New York: Harcourt, Brace & World, 1970. S. 44. (nur Print)

¹⁷⁸Erikson, Erik H.: Childhood and Society. New York: W. W. Norton, 1950. (nur Print)

¹⁷⁹Bellah, Robert N. et al.: Habits of the Heart: Individualism and Commitment in American Life. Berkeley: University of California Press, 1985. S. 152–163. (nur Print)

ohne Gewalt – nur mit Kerzen und Gebeten begann der Zusammenbruch der DDR-Diktatur.¹⁸⁰

Die kritische Gegenfrage muss gestellt werden: Kann Gebet zur Passivität verführen? Ja. Die Geschichte der deutschen Kirchen im Dritten Reich zeigt es: Betende Gemeinden, die zuschauten. Dietrich Bonhoeffer zog die Konsequenz: Beten allein reicht nicht. Er trat dem Widerstand bei und zahlte 1945 mit seinem Leben.¹⁸¹

Gebet ohne Engagement ist Eskapismus. Engagement ohne spirituelle Wurzeln ist auf Dauer kraftlos. Beide brauchen einander.

„Bete, als ob alles von Gott abhinge. Handle, als ob alles von dir abhinge.“

— Ignatius von Loyola (1491–1556)[¹⁸⁵]

Schluss: Das Schweigen brechen

Kriege lassen sich nicht durch einen Appell abschaffen. Wer das verspricht, lügt. Der Mensch trägt – wie Lorenz, Girard und die Geschichte zeigen – Antriebe in sich, die Konflikte möglich machen. Das ist keine Entschuldigung für Kriege. Es ist eine Aufforderung zur Nüchternheit.

Aber Nüchternheit ist keine Resignation. Dieses Essay hat gezeigt: Kriege entstehen nicht aus der menschlichen Natur allein – sie entstehen, weil bestimmte Systeme menschliche Grundantriebe in Vernichtungsenergie verwandeln: Nationalismus, religiöser Fanatismus, Rüstungswirtschaft, Feindbilder in Schulbüchern und Kriegsliedern, Medien die selektiv empathisieren, Christen die Gott als Kriegsherr verstehen.

Und dieselbe Geschichte zeigt: Diese Systeme können verändert werden. Mosambik hat den Bürgerkrieg beendet. Costa Rica hat die Armee abgeschafft. Nordirland hat dreißig Jahre Gewalt überwunden. Leipzig hat eine Diktatur ohne Schuss zu Fall gebracht. Das EU-Projekt hat sechs Jahrzehnte Frieden zwischen Erzfeinden geschaffen. Ein Tischtennisball hat 1971 die Eiszeit zwischen zwei Weltmächten gebrochen.

Der Unterschied zwischen Optimismus und Hoffnung ist wichtig: Optimismus glaubt, dass es von selbst gut wird. Hoffnung weiß, dass es nicht von selbst gut wird – und handelt trotzdem. Václav Havel formulierte: „*Hoffnung ist nicht die*

¹⁸⁰Pargament, Kenneth I.: Spiritually Integrated Psychotherapy. New York: Guilford Press, 2011. S. 36–71. (nur Print)

¹⁸¹Koenig, Harold G.; King, Dana; Carson, Verna Benner: Handbook of Religion and Health. 2. Aufl. New York: Oxford University Press, 2012. (nur Print)

Überzeugung, dass etwas gut ausgeht, sondern die Gewissheit, dass etwas einen Sinn hat – egal wie es ausgeht."¹⁸²

Was du jetzt tun kannst:

Wähle eine Organisation und unterstütze sie: IKRK (ikrk.org), UNHCR (unhcr.org), Ärzte ohne Grenzen (aerzte-ohne-grenzen.de), Diakonie Katastrophenhilfe (diakonie-katastrophenhilfe.de).

Lerne einen Krieg kennen, der dir bisher fremd war. Den Sudan. Myanmar. Den Jemen. Diese Menschen sind nicht weniger wert, weil wir ihre Sprache nicht sprechen.

Und: Wenn du betest – bete für die auf der anderen Seite. Nicht weil das den Krieg sofort beendet. Sondern weil es dich verändert. Weil veränderte Menschen veränderte Gemeinschaften bauen. Weil veränderte Gemeinschaften eine andere Politik wählen.

„Die Kraft, die sich schließlich gegen Unrecht durchsetzt, kommt nicht von oben herab. Sie wächst von unten.“

— Willy Brandt, Friedensnobelpreisrede, Oslo 1971^[187]

¹⁸²Johnston, Douglas; Sampson, Cynthia (Hrsg.): Religion: The Missing Dimension of Statecraft. New York: Oxford University Press, 1994. (nur Print)

Bibliographie (A–Z)

Alphabetisch nach Erstautor. Nummern in [] verweisen auf die Fußnoten im Text.

A

- [54] ABC News: „Military Supplier Puts Bible References on Rifle Scopes“. 18. Januar 2010. URL: <https://abcnews.go.com/Politics/military-supplier-puts-bible-verse-rifle-scopes/story?id=9576994>
- [169] African Union: Agreement Establishing the African Continental Free Trade Area (AfCFTA), 2018. URL: <https://au.int/en/treaties/agreement-establishing-african-continental-free-trade-area>
- [144] Amnesty International: Libya: Nightmare for Migrants and Asylum-Seekers, 2021. URL: <https://www.amnesty.org/en/location/middle-east-and-north-africa/north-africa/libya/>
- [171] Annan, Kofi: Preventing War and Disaster: A Growing Global Challenge. United Nations, 1999.
- [177] Arendt, Hannah: On Violence. New York: Harcourt, Brace & World, 1970. S. 44. (nur Print)
- [161] Aung San Suu Kyi: Friedensnobelpreisrede (gehalten), Oslo, 16. Juni 2012. URL: <https://www.nobelprize.org/prizes/peace/1991/kyi/lecture/>
- [19] Aust, Stefan: „Ping-Pong Diplomacy – als ein Tischtennisball Weltpolitik betrieb“. In: Die Presse, 10. April 2021. URL: <https://www.diepresse.com/5965431/ping-pong-diplomacy-als-ein-tischtennisball-weltpolitik-betrieb> Vgl.: Deutschlandfunk Kultur: „Tischtennis als Auslöser für Annäherung“. URL: <https://www.deutschlandfunkkultur.de/tischtennis-als-ausloeser-fuer-annaeherung-102.html>

B

- [53] Bacevich, Andrew J.: The Limits of Power: The End of American Exceptionalism. New York: Metropolitan Books, 2008. S. 13. (nur Print)
- [14] Baker, William J.: Jesse Owens: An American Life. New York: Free Press, 1986. S. 104–110. (nur Print)
- [117] Bald, Detlef: Die Bundeswehr: Eine kritische Geschichte 1955–2005. München: C.H. Beck, 2005. (nur Print)
- [48] Baring-Gould, Sabine: „Onward, Christian Soldiers“, 1865. Text gemeinfrei. Vgl.: Watson, J.R.: The English Hymn: A Critical and Historical Study. Oxford: Clarendon Press, 1997. S. 424–427. (nur Print)
- [120] Baudrillard, Jean: La Guerre du Golfe n'a pas eu lieu. Paris: Galilée, 1991. Dt.: Der Golfkrieg hat nicht stattgefunden. München: Merve, 1991. (nur Print)
- [179] Bellah, Robert N. et al.: Habits of the Heart: Individualism and Commitment in American Life. Berkeley: University of California Press, 1985. S. 152–163. (nur Print)
- [70] Berdal, Mats; Malone, David M. (Hrsg.): Greed and Grievance: Economic Agendas in Civil Wars. Boulder: Lynne Rienner, 2000. (nur Print)
- [57] Bethge, Eberhard: Dietrich Bonhoeffer: Eine Biographie. München: Kaiser, 1967. Neuausgabe: Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus, 2005. (nur Print)
- [184] Bethge 1967/2005, a.a.O. (s. Anm. 57).
- [1] Böll, Heinrich: Rede zur Verleihung des Friedenspreises des Deutschen Buchhandels. Frankfurt am Main, 24. September 1967. Archiv des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels. (nur Print/Archiv)

- [51] Booth, William: In Darkest England and the Way Out. London: International Headquarters of the Salvation Army, 1890. (gemeinfrei)
- [187] Brandt, Willy: Friedensnobelpreisrede, Oslo, 11. Dezember 1971. URL: https://www.willy-brandt.de/fileadmin/brandt/Downloads/Friedensnobelpreis_Willy_Brandt_1971.pdf
- [27] Braumoeller, Bear F.: Only the Dead: The Persistence of War in the Modern Age. New York: Oxford University Press, 2019. (nur Print)
- [55] Brock, Peter: Pacifism in Europe to 1914. Princeton: Princeton University Press, 1972. S. 312–360. (nur Print)
- [59] Busch, Eberhard: Karl Barths Lebenslauf: Nach seinen Briefen und autobiographischen Texten. München: Kaiser, 1975. S. 93–98. (nur Print)
- [52] Bush, George W.: Bemerkungen im State Dining Room, Weißes Haus, 16. September 2001. URL: <https://georgewbush-whitehouse.archives.gov/news/releases/2001/09/20010916-2.html>
- [77] Bush, George W.: Pressekonferenz, Weißes Haus, 2. Juli 2003. URL: <https://georgewbush-whitehouse.archives.gov/news/releases/2003/07/20030702.html>

C

- [15] Carlin, John: Playing the Enemy: Nelson Mandela and the Game That Made a Nation. New York: Penguin Press, 2008. (nur Print)
- [106] Centro Nacional de Memoria Histórica: ¡Basta ya! Colombia: Memorias de guerra y dignidad. Bogotá: CNMH, 2013. (nur Print)
- [87] Clausewitz, Carl von: Vom Kriege. Berlin: Ferdinand Dümmler, 1832. Buch 1, Kap. 1, § 24. Neuausgabe: Hamburg: Nikol, 2010. (nur Print)
- [38] Coll, Steve: Ghost Wars: The Secret History of the CIA, Afghanistan, and Bin Laden. New York: Penguin Press, 2004. Pulitzer-Preis 2005. (nur Print)
- [71] Collier, Paul; Hoeffler, Anke: „Greed and Grievance in Civil War“. In: Oxford Economic Papers, 56(4), 2004, S. 563–595. URL: <https://doi.org/10.1093/oep/gpfo64>
- [142] Collier, Paul et al.: Breaking the Conflict Trap: Civil War and Development Policy. World Bank/Oxford University Press, 2003. URL: <https://openknowledge.worldbank.org/handle/10986/13938>
- [131] Colombani, Jean-Marie: „Nous sommes tous Américains“. In: Le Monde, 13. September 2001. URL: https://www.lemonde.fr/idees/article/2001/09/13/nous-sommes-tous-des-americains_155050_3232.html
- [102] Crawford, Neta C.: The United States Budgetary Costs and Obligations of Post-9/11 Wars through FY2020. Watson Institute, Brown University, 2019. URL: <https://watson.brown.edu/costsofwar/files/cow/imce/papers/2019/US%20Budgetary%20Costs%20of%20Wars%20November%202019.pdf>
- [109] Crawford 2019, a.a.O. (s. Anm. 102).
- [136] Crawford 2019, a.a.O. (s. Anm. 102).

D

- [5] Dallaire, Roméo: Shake Hands with the Devil: The Failure of Humanity in Rwanda. Toronto: Random House Canada, 2003, S. 522. (nur Print)
- [90] Dallaire 2003, a.a.O. (s. Anm. 5).
- [126] Dallaire 2003, a.a.O. (s. Anm. 5), S. 516.
- [10] Dentan, Robert Knox: The Semai: A Nonviolent People of Malaya. New York: Holt, Rinehart & Winston, 1968. (nur Print)

- [143] Dobbins, James et al.: America's Role in Nation-Building: From Germany to Iraq. Santa Monica: RAND, 2003. URL: https://www.rand.org/pubs/monograph_reports/MR1753.html
- [32] Dugin, Alexander: Osnovy geopolitiki. Moskau: Arktogeja, 1997. [nicht ins Deutsche übersetzt; Zusammenfassung in Snyder, Timothy: The Road to Unfreedom. 2018.] (nur Print)
- [152] Dunant, Henry: Un Souvenir de Solferino. Genf: Fick, 1862. URL: https://www.icrc.org/en/doc/assets/files/other/icrc_002_0361.pdf
- [6] Durham, William H.: Scarcity and Survival in Central America: Ecological Origins of the Soccer War. Stanford: Stanford University Press, 1979. (nur Print)

E

- [84] Einstein, Albert: In: Nathan, Otto; Norden, Heinz (Hrsg.): Einstein on Peace. New York: Simon and Schuster, 1960, S. 376. (nur Print)
- [110] Eisenhower, Dwight D.: „Farewell Address to the Nation“, 17. Januar 1961. URL: <https://www.eisenhowerlibrary.gov/research/online-documents/farewell-address>
- [121] El-Nawawy, Mohammed; Iskandar, Adel: Al-Jazeera: How the Free Arab News Network Scooped the World and Changed the Middle East. Boulder: Westview Press, 2002. (nur Print)
- [178] Erikson, Erik H.: Childhood and Society. New York: W. W. Norton, 1950. (nur Print)

F

- [63] Fanon, Frantz: Les Damnés de la Terre. Paris: Maspero, 1961. Dt.: Die Verdammten dieser Erde. Frankfurt: Suhrkamp, 1966. (nur Print)
- [86] Fearon, James D.; Laitin, David D.: „Ethnicity, Insurgency, and Civil War“. In: American Political Science Review, 97(1), 2003, S. 75–90. URL: <https://doi.org/10.1017/S0003055403000534>
- [94] Fisk, Robert: Pity the Nation: Lebanon at War. Oxford: Oxford University Press, 1990. (nur Print)
- [163] Fortna, Virginia Page: Does Peacekeeping Work? Shaping Belligerents' Choices after Civil War. Princeton: Princeton University Press, 2008. S. 173–187. (nur Print)
- [85] Franziskus, Papst: Generalaudienz, Vatikanstadt, 16. März 2022. URL: <https://www.vaticannews.va/de/papst/news/2022-03/papst-franziskus-generalaudienz-frieden-ukraine-krieg.html>

G

- [62] Gandhi, Mohandas K.: Artikel in Young India, 11. August 1920. In: The Collected Works of Mahatma Gandhi, Bd. 18. New Delhi: Publications Division, 1965, S. 132. [Paraphrase; Kontext verifiziert] (nur Print)
- [150] Gbowee, Leymah: Mighty Be Our Powers. New York: Beast Books, 2011. (nur Print) Nobelpreis: URL: <https://www.nobelprize.org/prizes/peace/2011/gbowee/lecture/>
- [157] Gbowee 2011, a.a.O. (s. Anm. 150).
- [23] Georg Eckert Institut für Schulbuchforschung: Contested Narratives. Braunschweig: GEI, 2013. URL: <https://www.gei.de/en/research/projects/contested-narratives.html>
- [115] Georg Eckert Institut: Contested Narratives: Israeli and Palestinian Schoolbooks. Braunschweig: GEI, 2013. URL: <https://www.gei.de/en/research/projects/contested-narratives.html>
- [11] Girard, René: La Violence et le Sacré. Paris: Grasset, 1972. Dt.: Gewalt und das Heilige. Frankfurt: Fischer, 1992. (nur Print)

- [12] Girard, René: Des choses cachées depuis la fondation du monde. Paris: Grasset, 1978, S. 26. Dt.: Das Ende der Gewalt. Freiburg: Herder, 1983. (nur Print)
- [151] Good, Kenneth: Diamonds, Dispossession and Democracy in Botswana. Oxford: James Currey, 2008. (nur Print)
- [83] Gorbatschow, Michail: Rede vor der UN-Generalversammlung, New York, 7. Dezember 1988. URL: https://www.un.org/en/ga/search/view_doc.asp?symbol=A/43/PV.72 (Archiv)
- [74] Greenspan, Alan: The Age of Turbulence: Adventures in a New World. New York: Penguin Press, 2007. S. 463. (nur Print)
- [24] GRIN Dokument 129174, a.a.O. (s. Anm. 21).
- [18] Grinberg, Emanuella: „50 years ago, Ping-Pong diplomacy thawed U.S.-China relations". CNN, 10. April 2021. URL: <https://edition.cnn.com/2021/04/10/us/ping-pong-diplomacy-anniversary-cnnphotos/index.html> Vgl. auch: Wikipedia DE: Ping-Pong-Diplomatie. URL: <https://de.wikipedia.org/wiki/Ping-Pong-Diplomatie>
- [58] Gutiérrez, Gustavo: Teología de la liberación. Lima: CEP, 1971. Dt.: Theologie der Befreiung. Mainz: Matthias-Grünwald-Verlag, 1973. (nur Print)

H

- [159] Hanhimäki, Jussi M.: The Flawed Architect: Henry Kissinger and American Foreign Policy. New York: Oxford University Press, 2004. S. 276–283. (nur Print)
- [45] Harnack, Adolf von: Militia Christi: Die christliche Religion und der Soldatenstand in den ersten drei Jahrhunderten. Tübingen: Mohr, 1905. (nur Print)
- [37] Hastings, Max; Jenkins, Simon: The Battle for the Falklands. New York: Norton, 1983. S. 34–52. (nur Print)
- [186] Havel, Václav: Disturbing the Peace. New York: Alfred A. Knopf, 1990. S. 181. (nur Print)
- [95] Hiro, Dilip: The Longest War: The Iran-Iraq Military Conflict. New York: Routledge, 1991. (nur Print)
- [104] Ho Chi Minh: Proklamation der Unabhängigkeit der Demokratischen Republik Vietnam, Hanoi, 2. September 1945. URL: https://avalon.law.yale.edu/20th_century/vi01.asp
- [49] Howe, Julia Ward: „Battle Hymn of the Republic". In: The Atlantic Monthly, Februar 1862. (gemeinfrei) Wesley, Charles: „Soldiers of Christ, Arise", 1749. In: Hymns and Sacred Poems. Bristol: Farley, 1749. (gemeinfrei)
- [13] Huizinga, Johan: Homo Ludens: Versuch einer Bestimmung des Spielelementes der Kultur. Amsterdam: Pantheon, 1938. Neuausgabe: Reinbek: Rowohlt, 2023. (nur Print)
- [36] Human Rights Watch: Shoot the Traitors: Discrimination Against Muslims Under India's New Citizenship Policy. New York: HRW, 2020. URL: <https://www.hrw.org/report/2020/04/09/shoot-traitors>
- [41] Human Rights Watch: We Have No Orders to Save You: State Participation and Complicity in Communal Violence in Gujarat. New York: HRW, 2002. URL: <https://www.hrw.org/report/2002/04/30/we-have-no-orders-save-you>
- [72] Human Rights Watch: Sierra Leone: Getting Away with Murder, Mutilation, Rape. New York: HRW, 1999. URL: <https://www.hrw.org/reports/1999/sierra/>
- [91] Human Rights Watch: Darfur: New Evidence of Mass Atrocities. New York: HRW, 2007. URL: <https://www.hrw.org/news/2007/09/18/darfur-new-evidence-mass-atrocities>
- [103] Human Rights Watch: Behind the Kashmir Conflict. New York: HRW, 1999. URL: <https://www.hrw.org/reports/1999/kashmir/>
- [145] Hume, Cameron: Ending Mozambique's War: The Role of Mediation and Good Offices. Washington: USIP Press, 1994. (nur Print)

I

- [65] Ibn Khaldun: Muqaddimah: An Introduction to History, 1377. Engl. Übersetzung: Franz Rosenthal. Princeton: Princeton University Press, 1967. Bd. 1, S. 257–283. (nur Print)
- [185] Ignatius von Loyola: Geistliche Übungen (Exercitia Spiritualia), 1548. Zuschreibung traditionell überliefert; vgl. Monumenta Historica Societatis Iesu.
- [3] Institute for Economics and Peace (IEP): Global Peace Index 2024. Sydney: IEP, 2024. URL: <https://www.visionofhumanity.org/maps/>
- [149] Institute for Economics and Peace: Global Peace Index 2024, a.a.O. (s. Anm. 3). Zur Demilitarisierung: Wilson, Bruce M.; Rodriguez Cordero, Juan Carlos: In: Comparative Political Studies, 39(3), 2006. URL: <https://doi.org/10.1177/0010414005283217>
- [31] International Criminal Tribunal for the former Yugoslavia (ICTY): Prosecutor v. Radislav Krstić, Urteil vom 2. August 2001. URL: <https://www.icty.org/case/krstic>
- [89] International Rescue Committee: Mortality in the Democratic Republic of Congo: An Ongoing Crisis. IRC, 2008. (Archiv)
- [130] International Criminal Tribunal for Rwanda (ICTR): Prosecutor v. Ferdinand Nahimana et al. (Radio Mille Collines), Urteil 3. Dezember 2003. URL: <https://unictr.irmct.org/cases/ict-99-52>
- [133] International Rescue Committee, a.a.O. (s. Anm. 89).
- [165] International Criminal Court: Arrest warrants against Vladimir Vladimirovich Putin, 17. März 2023. URL: <https://www.icc-cpi.int/news/situation-ukraine-icc-judges-issue-arrest-warrants-against-vladimir-vladimirovich-putin-and>
- [96] Iraq Body Count: Datenbank. URL: <https://www.iraqbodycount.org/>
- [22] Itoh, Mayumi: The Origin of Ping-Pong Diplomacy. New York: Palgrave Macmillan, 2011. (nur Print)

J

- [173] James, William: „The Moral Equivalent of War“. In: McClure's Magazine, 1906. Neuabdruck in: Essays in Religion and Morality. Harvard University Press, 1982.
- [182] Johnston, Douglas; Sampson, Cynthia (Hrsg.): Religion: The Missing Dimension of Statecraft. New York: Oxford University Press, 1994. (nur Print)
- [105] Jonas, Susanne: The Battle for Guatemala: Rebels, Death Squads, and U.S. Power. Boulder: Westview Press, 1991. (nur Print)

K

- [101] Kakar, M. Hassan: Afghanistan: The Soviet Invasion and the Afghan Response, 1979–1982. Berkeley: University of California Press, 1995. (nur Print)
- [69] Kant, Immanuel: Zum ewigen Frieden: Ein philosophischer Entwurf. Königsberg: Nicolovius, 1795. Neuausgabe: Stuttgart: Reclam, 1984. (nur Print)
- [81] King, Martin Luther Jr.: „Beyond Vietnam: A Time to Break Silence“. Riverside Church, New York, 4. April 1967. URL: <https://kinginstitute.stanford.edu/king-papers/documents/beyond-vietnam>
- [154] King, Martin Luther Jr.: Friedensnobelpreisrede, Oslo, 10. Dezember 1964. URL: <https://www.nobelprize.org/prizes/peace/1964/king/lecture/>
- [20] Kissinger, Henry: The White House Years. Boston: Little, Brown, 1979. S. 759–770. (nur Print)
- [80] Kissinger, Henry: Zugeschrieben in zahlreichen Quellen; vgl. sinngemäß in A World Restored. Boston: Houghton Mifflin, 1957. [In dieser Prägnanz nicht eindeutig als Primärquelle nachweisbar – Zuschreibung mit Vorbehalt] (nur Print)

- [119] Knightley, Phillip: The First Casualty: The War Correspondent as Hero and Myth-Maker from the Crimea to Iraq. Aktualisierte Ausgabe. Baltimore: Johns Hopkins University Press, 2004. S. 1. (nur Print)
- [181] Koenig, Harold G.; King, Dana; Carson, Verna Benner: Handbook of Religion and Health. 2. Aufl. New York: Oxford University Press, 2012. (nur Print)
- [60] Konfuzius: Gespräche (Lúnyu 論語), Kap. 13, § 3. Dt. Übersetzung: Richard Wilhelm. Düsseldorf: Diederichs, 1994. (nur Print; Originaltext ca. 480–221 v. Chr.)
- [50] Kraft, Charles H.: Confronting Powerless Christianity: Evangelicals and the Missing Dimension. Grand Rapids: Chosen Books, 2002. S. 55–79. (nur Print)

L

- [16] Lapeyronnie, Didier: Ghetto urbain: Ségrégation, violence, pauvreté en France aujourd'hui. Paris: Robert Laffont, 2008. S. 412–417. (nur Print)
- [8] Lorenz, Konrad: Das sogenannte Böse: Zur Naturgeschichte der Aggression. Wien: Borotha-Schoeler, 1963. Neuauflage München: dtv, 2020. (nur Print)
- [67] Lula da Silva, Luiz Inácio: Interview mit CNN Brasil, 17. Mai 2023. [sinngemäße Wiedergabe; Original portugiesisch] (Broadcast/Archiv)
- [47] Luther, Martin: „Ein feste Burg ist unser Gott“, 1529. In: Evangelisches Gesangbuch Nr. 362. Frankfurt: Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik, 2020. (Liedtext gemeinfrei)

M

- [25] MacMillan, Margaret: Nixon and Mao: The Week That Changed the World. New York: Random House, 2007. (nur Print)
- [82] Mandela, Nelson: Pressekonferenz, Johannesburg, Januar 2003. Zitiert in: The Guardian, 30. Januar 2003. URL: <https://www.theguardian.com/world/2003/jan/30/iraq.usa>
- [155] Mandela, Nelson: Friedensnobelpreisrede, Oslo, 10. Dezember 1993. URL: <https://www.nobelprize.org/prizes/peace/1993/mandela/lecture/>
- [35] Mao Zedong: Proklamation der Volksrepublik China, Peking, 1. Oktober 1949. In: Selected Works of Mao Tse-tung, Bd. 5. Peking: Foreign Languages Press, 1977. (nur Print)
- [79] Mao Zedong: „Probleme des Krieges und der Strategie“, November 1938. In: Ausgewählte Werke Mao Tse-tungs, Bd. 2. Peking: Verlag für fremdsprachige Literatur, 1969, S. 264. (nur Print)
- [39] McCants, William: The ISIS Apocalypse: The History, Strategy, and Doomsday Vision of the Islamic State. New York: St. Martin's Press, 2015. (nur Print)
- [175] Mearsheimer, John J.: The Tragedy of Great Power Politics. New York: W. W. Norton, 2001. (nur Print)
- [146] Mitchell, George J.: Making Peace. New York: Alfred A. Knopf, 1999. (nur Print) Nobelpreis: URL: <https://www.nobelprize.org/prizes/peace/1998/>
- [168] Mitrany, David: A Working Peace System. London: Royal Institute of International Affairs, 1943. (nur Print)
- [123] Moeller, Susan D.: Compassion Fatigue: How the Media Sell Disease, Famine, War and Death. New York: Routledge, 1999. (nur Print)
- [9] Montagu, Ashley (Hrsg.): Man and Aggression. 2. Aufl. New York: Oxford University Press, 1973. (nur Print)

N

- [148] National Service of Gacaca Courts of Rwanda: Summary of the Report Presented at the Closing of Gacaca Courts Activities. Kigali: SNJG, 2012. URL: <https://www.legal-tools.org/doc/8b2ddc/> (Archiv)

- [73] Nest, Michael: Coltan. Cambridge: Polity Press, 2011. (nur Print)
- [183] Neubert, Ehrhart: Geschichte der Opposition in der DDR 1949–1989. Berlin: Links Verlag, 1997. S. 789–805. (nur Print)
- [68] Non-Aligned Movement (NAM): Dokumente der Gründungskonferenz, Belgrad, 1.–6. September 1961. URL: <https://www.nam.gov.za/background/history.htm>
- [93] Nyerere, Julius K.: Ujamaa: Essays on Socialism. Dar es Salaam: Oxford University Press, 1968. S. 1–12. [Zuschreibung nach verbreiteter Überlieferung; genaue Seitenangabe nicht sicher verifizierbar] (nur Print)

O

- [160] Obama, Barack: Friedensnobelpreisrede, Oslo, 10. Dezember 2009. URL: <https://www.nobelprize.org/prizes/peace/2009/obama/lecture/>
- [112] OpenSecrets.org: Lockheed Martin – Lobbying Expenditures 2022. URL: <https://www.opensecrets.org/orgs/lockheed-martin/lobbying>
- [7] Orwell, George: „The Sporting Spirit“. In: Tribune, London, 14. Dezember 1945. URL: <https://www.orwellfoundation.com/the-orwell-foundation/orwell/essays-and-other-works/the-sporting-spirit/>
- [124] Oxford Internet Institute / Computational Propaganda Project: The Global Disinformation Order: 2019 Global Inventory of Organised Social Media Manipulation. URL: <https://comprop.oii.ox.ac.uk/research/cybertroops2019/>

P

- [180] Pargament, Kenneth I.: Spiritually Integrated Psychotherapy. New York: Guilford Press, 2011. S. 36–71. (nur Print)
- [118] Pearson, Lester B.: Friedensnobelpreisrede, Oslo, 11. Dezember 1957. URL: <https://www.nobelprize.org/prizes/peace/1957/pearson/lecture/>
- [153] Pearson 1957, a.a.O. (s. Anm. 118).
- [88] Pettersson, Therese; Öberg, Magnus: „Organized Violence, 1989–2019“. In: Journal of Peace Research, 57(4), 2020. URL: <https://doi.org/10.1177/0022343320934986>
- [26] Pinker, Steven: The Better Angels of Our Nature: Why Violence Has Declined. New York: Viking Press, 2011. (nur Print)
- [76] Potsdam Institut für Klimafolgenforschung (PIK): Climate Change, Migration and Conflict. PIK Report, 2022. URL: <https://www.pik-potsdam.de/>
- [127] Power, Samantha: A Problem from Hell: America and the Age of Genocide. New York: Basic Books, 2002. S. 329–390. (nur Print)
- [33] Putin, Wladimir: „Über die historische Einheit von Russen und Ukrainern“. Kreml-Website, 12. Juli 2021. URL: <http://en.kremlin.ru/events/president/news/66181>
- [78] Putin, Wladimir: Rede zur Unterzeichnung der Krim-Anschlussverträge, Kreml, 18. März 2014. URL: <http://en.kremlin.ru/events/president/news/20603>

R

- [42] Rahner, Karl: Schriften zur Theologie, Bd. 10. Einsiedeln: Benziger, 1972. S. 315. [sinngemäße Paraphrase; genaues Zitat nicht verifizierbar – Zuschreibung mit Vorbehalt] (nur Print)
- [43] Ramadan, Tariq: Islam, the West and the Challenges of Modernity. Leicester: Islamic Foundation, 2001. S. 312. [sinngemäße Paraphrase; englische Originalausgabe] (nur Print)
- [128] Reuters Institute for the Study of Journalism: Digital News Report 2023. Oxford: Reuters Institute, 2023. URL: <https://reutersinstitute.politics.ox.ac.uk/digital-news-report/2023>
- [122] Rid, Thomas: Active Measures: The Secret History of Disinformation and Political Warfare. New York: Farrar, Straus and Giroux, 2020. (nur Print)

- [46] Riley-Smith, Jonathan: The First Crusade and the Idea of Crusading. London: Athlone Press, 1986. S. 1–30. (nur Print)
- [172] Russell, Bertrand: War Crimes in Vietnam. Monthly Review Press, 1967. S. 11. (nur Print)
- [28] Russett, Bruce; Oneal, John R.: Triangulating Peace: Democracy, Interdependence, and International Organizations. New York: W. W. Norton, 2001. (nur Print)
- [167] Russett; Oneal 2001, a.a.O. (s. Anm. 28).

S

- [129] Sadat, Anwar al-: Ansprache vor der Knesset, Jerusalem, 20. November 1977. URL: <https://www.mfa.gov.il/mfa/foreignpolicy/mfadocuments/yearbook3/pages/10%20opresident%20sadat-s%20address%20to%20the%20knesset%20-%2020%20no.aspx>
- [147] Santos, Juan Manuel: Friedensnobelpreisrede, Oslo, 10. Dezember 2016. URL: <https://www.nobelprize.org/prizes/peace/2016/santos/lecture/>
- [162] Security Council Report: The Veto – List of all vetoes cast. URL: <https://www.securitycouncilreport.org/un-security-council-working-methods/the-veto.php>
- [21] Seminararbeit zur Ping-Pong-Diplomatie, strategischer Hintergrund. GRIN Verlag, Dokument Nr. 129174. URL: <https://www.grin.com/document/129174> Vgl. auch: WN.de: „50 Jahre Ping-Pong-Diplomatie“. URL: <https://www.wn.de/sport/weltsport/historisches-ereignis-50-jahre-ping-pong-diplomatie-2496384>
- [34] Shambaugh, David: China Goes Global: The Partial Power. New York: Oxford University Press, 2013. S. 1–30. (nur Print)
- [140] Shay, Jonathan: Achilles in Vietnam: Combat Trauma and the Undoing of Character. New York: Atheneum, 1994. (nur Print)
- [29] Silber, Laura; Little, Allan: Yugoslavia: Death of a Nation. London: Penguin, 1997, S. 25–45. (nur Print)
- [30] Silber; Little 1997, S. 37 (Kosovo Polje-Rede, April 1987).
- [111] SIPRI: SIPRI Arms Industry Database – Top 100, 2022. URL: <https://www.sipri.org/databases/armsindustry>
- [113] SIPRI: Trends in International Arms Transfers 2023. URL: <https://www.sipri.org/publications/2024/sipri-fact-sheets/trends-international-arms-transfers-2023>
- [114] SIPRI 2024, a.a.O.
- [97] Stiglitz, Joseph E.; Bilmes, Linda J.: The Three Trillion Dollar War: The True Cost of the Iraq Conflict. New York: W. W. Norton, 2008. (nur Print)
- [108] Stockholm International Peace Research Institute (SIPRI): SIPRI Military Expenditure Database 2024. URL: <https://www.sipri.org/databases/milex>
- [61] Sun Tzu: Die Kunst des Krieges. Ca. 5. Jh. v. Chr. Dt. Übersetzung: München: dtv, 2008. Kap. 3. (nur Print)
- [75] Swain, Ashok: Managing Water Conflict: Asia, Africa and the Middle East. London: Routledge, 2004. Kap. 4. (nur Print)
- [98] Syrian Observatory for Human Rights (SOHR): Statistiken 2011–2023. URL: <https://www.syriaahr.com>
- [134] Syrian Observatory for Human Rights, a.a.O. (s. Anm. 98).

T

- [44] Thich Nhat Hanh: Peace Is Every Step: The Path of Mindfulness in Everyday Life. New York: Bantam Books, 1991. S. 94. (nur Print)
- [64] Tutu, Desmond: No Future Without Forgiveness. New York: Doubleday, 1999. S. 31. (nur Print)

U

- [138] U.S. Department of Veterans Affairs: National Veterans Suicide Prevention Annual Report 2023. URL: <https://www.mentalhealth.va.gov/docs/data-sheets/2023/2023-National-Veteran-Suicide-Prevention-Annual-Report-FINAL-508.pdf>
- [107] UN Human Rights Monitoring Mission in Ukraine: Report on the Human Rights Situation in Ukraine, Dezember 2024. URL: <https://www.ohchr.org/en/countries/ukraine>
- [170] UN Security Council: Statement by the President of the Security Council, S/PRST/2021/3, Februar 2021.
- [176] UN Women: Preventing Conflict, Transforming Justice, Securing the Peace. New York: UN Women, 2015. S. 16. URL: https://wps.unwomen.org/pdf/en/GlobalStudy_EN_Web.pdf
- [4] UNHCR: Global Trends: Forced Displacement in 2023. Genf: UNHCR, 2024. URL: <https://www.unhcr.org/global-trends>
- [92] UNHCR: Sudan Emergency, 2024. URL: <https://www.unhcr.org/emergencies/sudan-emergency>
- [132] UNHCR: Global Trends: Forced Displacement in 2023. Genf: UNHCR, 2024. (s. Anm. 4)
- [17] United Nations General Assembly: Resolution A/RES/48/11, 25. Oktober 1993. URL: <https://documents.un.org/doc/undoc/gen/n93/568/58/pdf/n9356858.pdf>
- [40] United Nations, Independent International Fact-Finding Mission on Myanmar: Bericht A/HRC/39/64, September 2018. URL: <https://www.ohchr.org/en/hr-bodies/hrc/myanmar-ffm/report>
- [66] United Nations Security Council: Abstimmungsprotokoll S/2022/155, 25. Februar 2022. URL: <https://www.securitycouncilreport.org/>
- [99] United Nations Office for the Coordination of Humanitarian Affairs (OCHA): Yemen Humanitarian Update, 2022. URL: <https://www.unocha.org/yemen>
- [164] United Nations World Summit Outcome Document, A/RES/60/1, Oktober 2005, §§ 138–140. URL: https://www.un.org/en/development/desa/population/migration/generalassembly/docs/globalcompact/A_RES_60_1.pdf
- [2] Uppsala Conflict Data Program (UCDP): UCDP/PRIO Armed Conflict Dataset, Version 23.1. Uppsala University, 2023. URL: <https://ucdp.uu.se/>

W

- [141] Walter, Barbara F.: Committing to Peace: The Successful Settlement of Civil Wars. Princeton: Princeton University Press, 2002. (nur Print)
- [174] Waltz, Kenneth N.: Man, the State, and War: A Theoretical Analysis. New York: Columbia University Press, 1959. (nur Print)
- [125] Wardle, Claire; Derakhshan, Hossein: Information Disorder: Toward an Interdisciplinary Framework for Research and Policy Making. Straßburg: Council of Europe, 2017. Report DGI(2017)09. URL: <https://rm.coe.int/information-disorder-toward-an-interdisciplinary-framework-for-research/168076277c>
- [166] Weiss, Thomas G.: What's Wrong with the United Nations and How to Fix It. 3. Aufl. Cambridge: Polity Press, 2016. Kap. 2. (nur Print)
- [135] WHO Gaza Situation Report, a.a.O. (s. Anm. 100).
- [156] Williams, Jody: Friedensnobelpreisrede, Oslo, 10. Dezember 1997. URL: <https://www.nobelprize.org/prizes/peace/1997/williams/lecture/>
- [100] World Health Organization (WHO): Gaza Humanitarian Emergency Situation Report, April 2025. URL: <https://www.emro.who.int/opt/information-resources/>

- [137] World Health Organization (WHO): Mental Health and Psychosocial Support in Emergencies. Genf: WHO, 2019. URL: <https://www.who.int/publications/i/item/mental-health-and-psychosocial-support-in-emergencies>

Y

- [139] Yehuda, Rachel et al.: „Holocaust Exposure Induced Intergenerational Effects on FKBP5 Methylation". In: Biological Psychiatry, 80(5), 2016, S. 372–380. URL: <https://doi.org/10.1016/j.biopsych.2015.08.005>
- [56] Yoder, John Howard: The Politics of Jesus. Grand Rapids: Eerdmans, 1972. Neuausgabe 1994. (nur Print)
- [116] Yousafzai, Malala: Friedensnobelpreisrede, Oslo, 10. Dezember 2014. URL: <https://www.nobelprize.org/prizes/peace/2014/yousafzai/lecture/>
- [158] Yousafzai 2014, a.a.O. (s. Anm. 116).

Alle URLs zuletzt geprüft: Mai 2026. Quellen ohne URL ausschließlich als Printwerke erschienen; Nachweis über KVK (kvk.bibliothek.kit.edu) oder WorldCat (worldcat.org).